

20.08.10 ATSV-UNION

# MULLEJAN

AUSGABE #34 // KOSTENLOS



# MIT ALEMANNIA IN FERNE GALAXIEN!



Da sind wir wieder,

## >> VORWORT

und begrüßen euch zum ersten Heimspiel der neuen Saison gegen Union Berlin. Wie ein Teenager, der mit schwitzigen Händen auf den ersten Kuss seiner ersten großen Liebe wartet, fiebern wir dem offiziellen Start entgegen. Eine kleine Kostprobe Schwarz-gelber Zauberei gab es ja bereits letzten Sonntag zu begutachten, als unsere Equipe Schwarz-Weiß Essen in Grund und Boden spielte. Herrlich! Die Sommerpause, eigentlich eine Durststrecke, die uns immer wieder endlos erscheint, war dieses Jahr sehr ereignisreich. Neben einer aufregenden Jahreshauptversammlung, bei der die Demokratisierung des Vereins erste Früchte trug, wurde traditionsbewusst ein neues Alemannia Wappen präsentiert, welches eben nicht neu und hässlich ist, sondern alt und schön. Um genau zu sein, ist es das erste Alemannia Wappen aus den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts und es soll fortan wieder für den glorreichen Turn- und Sportverein aus Aachen stehen. Nach dem Bau des neuen Stadions brückelten die letzten Identifikationspunkte dahin und diese Entwicklung schlug sich merklich auf die Alemannia Gemeinde nieder. Und jetzt? Aufschwung? Es sieht gar nicht so schlecht aus! Denn ohne in Träumerei zu verfallen können wir sagen, dass wir uns selten so auf die neue Saison gefreut haben, wie es dieses Jahr der Fall ist. Da ist wieder ein kleines Flämmchen an Leidenschaft, ein gutes Gefühl beim Betrachten der Mannschaft, ein Wappen mit dem auch wir uns identifizieren können. Alemannia Aachen hat wieder kleine Kanten und macht Spaß. Das Ganze muss sich natürlich ebenfalls auf dem Rasen widerspiegeln aber die Grundvoraussetzungen sind so gut, wie lange nicht und das, obwohl der Verein finanziell nicht gerade rosig dasteht. Aber Geld ist eben nicht alles. In der Ultraszene ging es ebenfalls turbulent zur Sache und es ergaben sich einige Neuerungen, auf die wir schon in einem Infotext auf unserer Homepage genauer eingegangen sind. Für alle diejenigen, die das ganze Prozedere nicht mitbekommen haben, haben wir ebenfalls in dieser Ausgabe einen Infotext zur aktuellen Situation dazugepackt. Wie ihr wahrscheinlich schon gemerkt habt, ist die heutige Ausgabe deutlich umfangreicher geworden und das ein oder andere Special wartet nur darauf, von euch entdeckt zu werden! Ach ja, die guten Vorsätze für das neue Jahr, die oftmals so schnell über Bord geworfen werden, wie sie gekommen sind: Unser Infoblatt soll sich natürlich ebenfalls weiterentwickeln, Texte sollen ausgereifter, Themen breiter und tiefgründiger beleuchtet werden. Das Ganze gibt es aber selbstverständlich weiterhin für Lau, über eine kleine Spende würden wir uns aber natürlich weiterhin freuen. Jetzt bleibt uns im Prinzip nicht mehr viel zu sagen, außer euch viel Spaß beim Lesen zu wünschen!

An die Boys and Girls aus dem unteren S3 Bereich sei noch gerichtet: Schüttelt den Staub der Sommerpause von euren angetrockneten Stimmbändern und gebt mindestens genauso viel Volldampf wie zuvor! Rumstehen war gestern, Schwitzen ist angesagt!

P.S.: Es gibt neben einem neuen, schnieken Schal für unschlagbare 10€ und diversen neuen Buttons auch die neue Ausgabe von Blickfang Ultra' und das Blickfang Ultra' Südamerika Spezial bei uns am Stand zu erwerben. Vorbeischaun lohnt sich!

Die Redaktion

## FANRECHTE! PRO REGIONALLIGA- REFORM 2012



Vor einigen Monaten gründete sich eine Initiative, welche sich für eine Neustrukturierung der Regionalligen einsetzt. Nach der Einführung der dritten Bundesliga wurden die beiden ehemaligen dritten Ligen, Regionalliga Nord und Süd, durch die Regionalliga West erweitert und bildeten von dort an die vierten Ligen. Da bereits in den beiden alten Regionalligen viele Amateurmansschaften spielten und die Anzahl dieser sich weiter erhöhte, wurde die Initiative zur Verbannung eben dieser Amateurmansschaften der Proficlubs aus der Regionalliga ins Leben gerufen. Die Tatsache, dass Proficlubs ihre Jugend gegen normale Teams ausbilden, macht vielen Vereinen in den Regionalligen schwer zu schaffen und forderte bereits erste Opfer. So mussten einige Traditionsvereine bereits Insolvenz anmelden (Mehr dazu im Text "Perversionen des Modernen Fußball" in dieser Ausgabe). Ein Grund dafür liegt sicherlich auch in der Unattraktivität der Spiele gegen Amateurmansschaften. Bei besagten Spielen sind die Zuschauerzahlen um einiges niedriger, was auch damit zusammenhängt, dass häufig sehr wenige Fans ihre Amateure auswärts begleiten bzw. die Partien zeitgleich mit den Spielen der Profimansschaften stattfinden. Die Initiative Pro Regionalliga Reform 2012 fordert für eben dieses Jahr eine Neustrukturierung der Regionalliga. So soll die Dreigleisigkeit bestehen bleiben, jedoch soll eine der drei Ligen nur Amateurteams beinhalten, während die anderen beiden Ligen in Nord und Süd geteilt werden. Getragen wird das Ganze von 24 Vereinen aus den Regionalligen und ihren jeweiligen Fanszenen, die in der vierten Liga unter den Amateurteams zu leiden haben. Zudem wird die Kampagne von einer Vielzahl von Fanszenen aus anderen Ligen unterstützt. Der Initiator der Aktion ist der SV Darmstadt und seine Fanszene. Auch wir als Aachen Ultras unterstützen die Initiative im Sinne der Traditionsvereine und hoffen, dass die Forderungen vor dem DFB durchgesetzt werden können. Weitere Informationen sowie eine Unterstützerliste, auf der es sich lohnt, seinen Namen zu hinterlassen, findet ihr im Internet unter der folgenden Adresse:  
>> [www.pro-regionalliga-reform-2012.de](http://www.pro-regionalliga-reform-2012.de)

Für den heutigen ersten Spieltag der ersten und zweiten Bundesliga, wurde von der Initiative eine bundesweite Spruchbandaktion ausgerufen, um möglichst viele Stadionbesucher, Offizielle und auch Medienvertreter auf die Aktion und ihre Belange bzw. Forderungen aufmerksam zu machen. Auch von der Aachener Ultraszene wird es heute ein Spruchband zu dieser Thematik geben.

Lizenzierungswahn und Reservenflut - machen unseren Sport kaputt! Aufwachen DFB! Pro Regionalliga Reform 2012!

# MULLEJAN

## >> INFOS VON DEN ULTRAS!

### Was ist los in der Aachener Ultraszene?

In der Regel ist es so, dass man die Sommerpause nutzt, um ein wenig Abstand zu nehmen und sich zu erholen, damit man kurz vor Saisonbeginn erholt und voller Vorfreude in die Saisonvorbereitungen übergehen kann. Dieses Jahr war die Sommerpause aufgrund der Weltmeisterschaft etwas länger und man fürchtete schon einen tristen Sommer. Stattdessen ereignete sich jedoch einer der größten Einschnitte in der Historie unserer Gruppe. Es kam zu einer Spaltung und der Gründung einer zweiten Ultra-Gruppe, welche genau wie wir Alemannia Aachen fortan bestmöglich unterstützen möchte. Aber warum spaltet sich eine Gruppe, wenn beide Nachfolgruppierungen das gleiche Ziel verfolgen? Diese Frage führt uns in die Ereignisse der letzten Monate zurück. Schon länger brodelte es untereinander. Verschiedene Ansichten, Sympathien und Auffassungen von Ultra machten sich in unserem Mikrokosmos breit, was darin gipfelte, dass beinahe jedes Treffen in wilden Streitereien und der Überlegung der Auflösung von Aachen Ultras endete. Eine Auflösung stand für den Großteil aber nie zur ernsthaften Debatte. Falls jetzt einige die Hoffnung hegen, dass die Auflösung nur eine Frage der Zeit sei, so soll ihnen gesagt sein, dass dies eine Hoffnung bleibt. Aber zurück zum Thema. Mitte Juli war es dann soweit, erneut uferte eine Sitzung aus und man musste sich eingestehen, dass die Ansichten von Ultra und leider auch persönliche Antipathien nicht länger unter der Haube einer Gruppe zu vereinen sind. Der einzige sinnvolle Schritt war es, die Gruppe zu teilen. So entschied sich ein gutes Viertel der Hauptgruppe mit dem Großteil des nAchWuchs eine neue Gruppe zu gründen, was bekanntermaßen auch geschehen ist. Seit einigen Wochen gibt es nun die „Karlsbande“ in Aachen. Die zweite Ultra-Gruppierung in Aachen. Die Karlsbande hat sich entschieden, den Standpunkt im unteren Teil von S3 aufzugeben und stattdessen in den oberen Bereich des Blocks zu ziehen, um von dort aus Gesänge zu initiieren oder lautstark in die Gesänge von uns oder anderen einzusteigen. Selbstverständlich wird die Karlsbande auch über ihr eigenes Tifomaterial verfügen und dieses nach ihren Vorstellungen einsetzen. Auch einer der Vorsänger hat sich entschieden, diesen Weg mitzugehen. Somit wird „Charly“ von nun an nicht mehr unten auf dem Zaun zu sehen sein. Aachen Ultras hingegen wird den zur letzten Saison eingeschlagenen Weg fortsetzen und im unteren Teil der Süd verweilen. Auswärts haben sich die beiden Gruppen überlegt, gemeinsam an einem Strang zu ziehen, da alles andere destruktiv wäre und es trotz allem um die Unterstützung von Alemannia Aachen geht. Was sich letztendlich alles ändern wird, kann nur die Zeit zeigen, aber wir, Aachen Ultras, sehen der Sache positiv entgegen. Wir haben erkannt, dass man sich gegenseitig oft ausbremsste und genau das soll in Zukunft nicht mehr der Fall sein. Jede Gruppe kann sich nun nach ihrem Gusto ausleben und in wichtigen Angelegenheiten gemeinsame Sache machen. Denn trotz der Streitereien haben wir es geschafft, uns in Freundschaft zu trennen und die meisten kommen nach wie vor super miteinander aus. Der Bruch ist also mehr als Chance zu sehen und deshalb möchten wir die Gelegenheit hier nutzen, der Karlsbande viel Erfolg für ihre Vorhaben zu wünschen und auf gute Zusammenarbeit zu hoffen. Schließlich bleiben wir alle Ultras von und für Alemannia Aachen.



## >> BLOCKWECHSEL?

Zur letzten Saison erfolgte der Umzug in die neue Spielstätte der Alemannia und damit auch der Umzug der Aachen Ultras vom alten Block S auf die über 10.000 Zuschauer fassende Süd. Als genauer Standort wurde der untere Teil des S3, vom Spielfeld aus gesehen links hinter dem Tor, auserkoren. Die Erwartungen und Vorfreude waren vor dem ersten Spiel immens. Werden wir die ganze Süd animiert bekommen? Wie ist die Akustik im neuen Stadion? Wird es einen Zulauf an interessierten Jugendlichen und auch älteren Ultraorientierten geben? Werden wir uns als nicht allzu große Ultraszene frei entfalten oder eher „untergehen“? Nach dem desaströsen Auftaktspiel gegen den FC St.Pauli war klar, dass man die Messlatte für die Stimmung dann doch heruntersetzen musste. 10.000 Menschen aus dem unteren Teil des S3 zum Support zu bewegen, das klappt einfach nicht. Anfangs noch teilweise auf die sportlichen Katastrophen, die sich in einigen Spielen offenbarten, geschoben, waren die Gründe für eine schlechte Stimmung im neuen Aachener Stadion woanders zu suchen. Zuerst einmal liebe sich da die Infrastruktur an sich auf der Süd nennen. Es gibt einfach keinen Block oder Blockteil, auf den wir uns als Ultra-Gruppe fokussieren oder vielleicht sogar beschränken können. Gibt es in anderen Stadien kompakte Blöcke von z.B. 1.000 oder 2.000 Leuten, so sucht man etwas Ähnliches auf der Süd des neuen „Tivoli“ vergeblich. Treppen und Zäune teilen die Blöcke S2, S3, S4 und S5 so ein, dass sie unseren Vorstellungen und Erwartungen, die wir als Ultra-Gruppe an einen festen Standort haben, auch gar nicht entsprechen. Am besten geeignet ist für uns also der untere Teil des S3, wo wir uns, den Nachwuchs und das Umfeld bündeln. Positiv ist, dass wir direkt am Zaun sind und so unmittelbar hinter unseren Zaunfahnen stehen können. Allerdings überwiegen die Nachteile dann doch. Lieder, die von uns aus kommen, werden in den oberen Teilen nicht wahrgenommen, weil die Akustik ganz unten miserabel ist. Oftmals wurden gute



Lautstärken in unserem Block erreicht, mit der Hilfe eines Daches direkt über unseren Köpfen wäre das Ganze aber doch um einiges lauter.

Nun zur zweiten elementaren Frage: „Warum ist die Stimmung auf der Süd so schlecht?“ Nun ja, das Potential ist vorhanden, immerhin steht eine fünfstellige Zahl an Alemannia Fans auf dieser Tribüne. Jetzt kommt das große „Aber“: Die Meinungen zum Support bzw. zur akustischen Unterstützung des Teams gehen manchmal meilenweit auseinander und das Verhältnis innerhalb der Fanszene war auch schon mal freundlicher, um es vorsichtig auszudrücken. Die Kritik, die uns gegenüber geäußert wurde, wenn sie denn mal sachlich bzw. konstruktiv formuliert und persönlich an uns herangetragen wurde (als Gegenbeispiel seien hier diverse Beiträge im Alemannia-Brett zu nennen), war in manchen Fällen richtig. Wir haben in der letzten Saison Fehler gemacht und auch wenn es manche jetzt vielleicht schocken wird, und dafür entschuldige ich mich, waren wir nie auf Konfrontationskurs aus. Wir sind auch nicht in die neue Saison gegangen und haben gesagt: „Hey, jetzt ziehen wir unser eigenes Ding durch!“ Unsere Vorstellungen von der Unterstützung der Mannschaft sind halt durch andere Mentalitäten anders geprägt. Als Vorbilder dienen auch bei uns südliche Kurven wie beispielsweise in



Alemannia Aachen vergessend (!), haben wir einen Mix erstellt, der unseren Ultra-Ansprüchen und den Ansprüchen der Fanszene völlig entsprechen sollte. Viel Neues haben wir nicht in unser Liederrepertoire aufgenommen, alte Klassiker, die jeder kennt, werden von uns weiterhin gesungen. Aber auch auf diese Lieder stieg der Großteil der Leute in der letzten Saison nicht ein. Es liegt ja auf der Hand, dass dafür nur persönliche Differenzen eine Rolle spielen können. Man darf nicht behaupten, dass wir den Zusammenhalt der Szene wollen und eine eingleisig singende Kurve nicht wollen, was de facto auch Blödsinn ist, aber dann gegen uns arbeitet. Natürlich haben wir in letzter Saison auch gegen den Rest gesungen und „unser Ding durchgezogen“. Für den Fehler stehen wir ein, nur darf die Schuld nicht immer nur bei uns gesucht werden. Wenn wir nur Anfeindungen und Provokationen, statt reife Lösungsansätze erfahren, ist diese Trotzreaktion doch wohl auch, wenigstens teilweise, verständlich, oder? Wie gesagt, das wollten wir am Anfang der Saison natürlich auch nicht!

Da die Differenzen rund um die Meinungen zur Form des Supports nicht lösbar schienen, planten wir Aachen Ultras einen Blockwechsel zur neuen Saison. Wie höchstwahrscheinlich von dem ein oder anderem vermutet, handelte es sich dabei nicht um ein Wegrennen vor Verantwortungen. Vielmehr wollten wir Platz schaffen, damit die Süd eine „freie“ Kurve ist, wo keine subkulturelle Bewegung versucht, den Ton anzugeben. Da unser akustischer und optischer Support auch schon von Leuten als Provokation gegenüber anderen aufgefasst wurde (???), wäre dieses Problem auch gelöst, dachte man sich. Als einzige Möglichkeit sah man das Verlassen der Süd und einen Wechsel in den N6. Nach langem Hin und Her wurde dieses Projekt allerdings wieder fallen gelassen. Zum einen, weil es zu große Probleme gab, wie Anbringen von Trommeln, Zaunfahnen, vorhandene Sitzplätze und zu hohe Kartenpreise. Zum anderen wurde nach einer bestimmten Zeit deutlich, dass wir in allem Übermut und auch großem Ärger wohl etwas übereifrig dachten.

Fehler wurden von allen Seiten begangen und wir wollen jedem eine neue Chance geben. Als Ultra-Gruppe ist es ja eben nicht das Ziel, sein „eigenes Ding zu machen“, sondern seine Kurve so weit wie möglich singen zu hören. Auch wir wollen wieder Lautstärke und eine Fanszene, die sich einig ist. Wir wollen Differenzen ausräumen, damit keine Seite mehr unüberlegt handelt und man so in Zukunft die Probleme in aller Ruhe löst.

Unser Standort bleibt also der untere S3; wie anfangs beschrieben, gibt es für uns keinen anderen Standort, der derzeit in Frage kommt. Ob wir nächste oder übernächste Saison immer noch da unten stehen, das wird diese Saison und die Entwicklung zeigen. Geplant ist aber, vorerst unseren Standort beizubehalten. Wir werden weiterhin bekanntes und klassisches Liedgut abrufen, aber auch werden wir versuchen, neue und kreative Gesänge zu etablieren. Die „Samba-Trommeln“ (obwohl wir eigentlich gar keine Samba-Trommeln benutzen...), Fahnen und Doppelhalter sowie der „Dauer-Sing-Sang“ werden weiterhin Elemente unseres Supports sein. Wir werden aber sehr stark darauf achten, dies mit mehr Fingerspitzengefühl einzusetzen. Wie es von der restlichen Fanszene aufgenommen wird, wenn das Verhältnis vielleicht besser ist, bleibt abzuwarten.

Anbei gibt es noch Neuigkeiten aus der Ultraszene, die an dieser Stelle von Bedeutung sind. Ein Teil der Aachen Ultras ist aus verschiedenen Auffassungsgründen den Schritt gegangen, die Gruppe zu verlassen und eine eigene zu gründen. Diese trägt den Namen „Karlsbande“. Die Karlsbande wird sich in den oberen Teil des S3 stellen, um laut eigenen Angaben eine größere Masse zu erreichen. Wie der Support der Karlsbande aussieht, ob sie ebenfalls auf Einbringung von neuerem Liedgut setzt, wissen wir noch nicht. Wir hoffen aber, dass wir beim Singen, Klatschen etc. einen gemeinsamen Weg finden, der Aachen Ultras, Karlsbande und das sangesfreudige Publikum auf der Süd zufrieden stellt.

Für Fragen, Kritik und bei Problemen sind wir immer zu sprechen, ihr wisst ja jetzt, wo ihr uns weiterhin findet!



## >> INTERVIEW: WUHLESYNDIKAT

Der erste Gegner unserer Alemannia in der Saison 2010/2011 sind „die Eisernen“ vom Ost-Berliner Kultclub 1. FC Union Berlin. Da in der letzten Saison bereits ein Steckbrief zum Wuhlesyndikat hier im Blatt abgedruckt wurde, hat die Mullejan Redaktion der Gruppe heute in einem kurzen Interview etwas tiefergründiger auf den Zahn gefühlt. Für die Bereitschaft und die wirklich sehr interessanten Antworten möchten wir an dieser Stelle einen Dank in Richtung Hauptstadt aussprechen. Uns bleibt nichts anderes mehr zu sagen, als euch viel Spaß beim Lesen zu wünschen,...

**Mullejan:** Nach eurem Abstieg im Jahr 2004 aus der 2. Bundesliga wurdet ihr nach kurzem Aufenthalt in der Regionalliga direkt in die Oberliga gereicht. Wie habt ihr das Jahr in der vierthöchsten Spielklasse des deutschen Fußballs erlebt? Gab es Veränderungen in der Fanszene oder auch innerhalb eurer Gruppe?

**Wuhlesyndikat:** Es war im Hinblick auf die Fanszene ein überraschendes Jahr. Wenn man es statt mit Braunschweig oder Osnaabrück nun mit Torgelow oder dem Berliner AK zu tun bekommt, dann erwartet eigentlich jeder Tristesse. Sicher, die gab es auch zur Genüge, doch die Zuschauerzahlen und auch die Stärke der Szene konnte konstant gehalten werden. Sogar viele neue, junge Leute zog es an die Alte Försterei. Das ist einfach erstaunlich gewesen, da die Hauptstadt noch so viele weitere Möglichkeiten bietet. Ein Bundesligist im Europa-Cup, ein Eishockey- oder Basketballmeister hätte auch eine Alternative sein können. Aber viele fühlten sich durch das Flair der AF angezogen und so konnte dieser „Betriebsunfall“ eigentlich recht gut gemeistert werden. Die Szene hat es sogar eher positiv überstanden, da viele noch enger zusammengerückt sind.

**Mullejan:** Wie habt ihr dann das Jahr in der neu formierten 3. Liga ohne eure eigentliche Heimat an der alten Försterei verbracht? Erläutert uns kurz die Initiative "Pro Alte Försterei".



**Wuhlesyndikat:** Das Jahr 3.Liga war schon ein sehr schwieriges Unterfangen. Ein Jahr im gehassten Jahnsportpark schlug ganz schön auf das Gemüt und eine gewisse Lustlosigkeit zu Heimspielen kann keiner absprechen. Es waren halt keine Heimspiele und es ist auch ein wenig Wehmut dabei, dass man eben diesen tollen Aufstieg nicht in seinem „Wohnzimmer“ feiern konnte. Wir als Gruppe haben in dieser Spielzeit auf Chores bei Heimspielen verzichtet. Eine Aktion stellt immer etwas Einmaliges und Emotionales dar. Das konnten und wollten wir diesem Stadion

nicht zugute kommen lassen. Das Schlimmste an dem Jahr war eigentlich die Ungewissheit bezüglich der Rückkehr nach Köpenick. Wurde es zu Beginn nur als Umzug für 3-4 Monate angekündigt, so rissen die Hiobsbotschaften dann nicht ab und aus 4-5 Spielen wurde dann eine ganze Saison in der Fremde. Aber man hatte ja immer dieses Ziel vor Augen und die Fortschritte am eigenen Stadion gaben Hoffnung, ja wir konnten sogar mit Hand anfassend an unserem Wohnzimmer und so wurde dann auch dieses Jahr gemeistert und die Gänsehaut der Alten Försterei hatte uns wieder.

Zur Initiative „Pro AF“: Der Stadionausbau war ja nun schon mehrere Jahre Thema gewesen und wer das „alte“ Stadion kennen lernen durfte, der wusste auch, dass etwas gemacht werden musste. Durch die gute Einbindung der Fans in das Vereinsleben in diversen Gremien war diese Initiative schnell ins Leben gerufen. Jeder konnte daran teilhaben und seine Ideen mit einbringen. In erster Linie ging es darum, den Charme der AF zu erhalten und die Belange der Fans zu berücksichtigen. Wir wollten kein Stadion aus dem Katalog, sondern wir wollten unsere Identität behalten. Dies forderte „Pro AF“ in der Vereinsgremien und schlussendlich hat es an vielen Stellen ja auch den Erfolg gebracht. Vorerst ruht „Pro AF“ da das primäre Ziel erreicht wurde. Man wird die Entwicklungen sorgfältig beobachten und wenn nötig, dann ist eine Reaktivierung sicher auch kein Problem.

**Mullejan:** Nun seid ihr 2009 nach 5 Jahren wieder in die zweite Liga aufgestiegen. Wie habt ihr das erste Jahr empfunden?

**Wuhlesyndikat:** Um es kurz zu sagen...von Euphorie in den alltäglichen Kampf. Die umgebaute Alte Försterei und die neue Liga brachten natürlich viel Schwung in die Szene. Die Rückkehr nach Köpenick war einfach Balsam für alle Unioner. Zudem stieg die Zuschauerzahl merklich und auch unser Block wurde Stück für Stück immer größer. Es war und ist weiterhin eine ungemein wichtige Aufgabe, die Waldseite mit Leben zu füllen, die Leute für ein emotionales Fanleben zu begeistern und den vielen Jugendlichen die Möglichkeit der Beteiligung zu geben. Aber jede Medaille hat eben auch zwei Seiten. Ein volles Stadion ist leider nicht immer Garant für eine ausgelassene Stimmung und eine höhere Liga steht meist auch für höhere Strafen und weniger Freiräume. So trafen mehrere Stadionverbote unsere Gruppe sehr hart, darunter auch eines für einen Vorsänger. Dies kann eine verhältnismäßig kleine Szene eben nicht so leicht verkraften und wird uns in nächster Zeit noch weiter verfolgen. Weiterhin sind viele Verbote in den neuen Arenen immer Garant für Ärger und Unmut. Megaphone, Zaunfahnen usw...



fast überall musst du diskutieren. Eigentlich banale Dinge erfordern schon viel Kraft, welche man für so viele weitere Probleme benötigen würde. Aber wir kämpfen weiter...

**Mullejan:** Nach dem Abstieg von Hertha BSC Berlin kommt es zu einem Aufeinandertreffen zwischen euch und der Hertha. Wie kann man das Verhältnis zwischen beiden Fanszenen inzwischen beurteilen? Gibt es immer noch Freundschaften zwischen den beiden Szenen?

**Wuhlesyndikat:** Das Verhältnis zwischen beiden Vereinen kann man durchaus als „normal“ bezeichnen. Es gab in naher Vergangenheit sicherlich Jahre, da war die Sache angespannter und auch die „Freundschaft hinter Stacheldraht“ aus DDR-Zeiten ist längst passé, dafür liefen die Vereinsentwicklungen einfach zu unterschiedliche Wege. In heutiger Zeit steht man sich eher mit Respekt gegenüber, Hertha BSC ist für uns eben kein Feind und wir stehen bei HBSC sicher auch nicht an oberster Stelle. Sicher gibt es in beiden Szenen genug Leute, die dem Gegenüber alles erdenklich Schlechte an den Hals wünschen würden, aber im Gegenzug kennen sich wiederum auch viele Leute aus der Freizeit oder der Schule. Wir freuen uns auf dieses Duell, da Hertha BSC in der Geschichte von Union durch die politischen Vorgänge seinen Platz gefunden hat, die Geschichtsbücher aber noch kein einziges Aufeinandertreffen in einem Pflichtspiel beider Verein vorweisen können.



**Mullejan:** Der Regisseur Alexander Schimpke hat euch vor einiger Zeit für seinen Dokumentarfilm „Das Rudel“ bei Spielen begleitet. Wie kam es dazu und wie wurde dies innerhalb der Fanszene angenommen? Was ist nun das Resümee, Monate danach?

**Wuhlesyndikat:** Eines Tages im Januar 2008 landete eine E-Mail von ihm in unserem Postfach, mit der Idee eines Dokumentarfilms, welcher die Faszination und die Kraft eines Fanblockes kompakt an einem Spieltag wiedergeben sollte. Skeptisch wurde diese Anfrage betrachtet, da viele Anfragen und journalistische Interessen meist fernab von unserer Vorstellung liegen. Aber diese Mail vermittelte einen gewissen Punkt. Dass unsere Ansichten und unsere Art Fußball zu leben vom Regisseur wahr- und ernst genommen werden. Wir haben lange diskutiert, überlegt, haben Alex nach Berlin eingeladen, um an einem Tisch die Vorstellungen auszuarbeiten und beide Seiten steigerten danach noch das Interesse. Uns war in erster Linie das 100%ige Mitspracherecht wichtig und die Tatsache, dass wir eben vielen Unionern, welche uns oft sehr kritisch betrachten, ein näheres Bild von uns Ultras zeigen können. Eben fernab von den fragwürdigen Medienschlagzeilen, sondern wahre Hintergründe und die Motivation, die uns vorantreibt. Von Seiten der Fanszene wurden

dem Projekt keine Steine in den Weg gelegt und selbst von Vereinsseite gab es große Unterstützung. Alex fand auch in den Wochen vor dem Drehtermin eine gute Art, die Leute und die Szene kennen zu lernen. Er war kein Mensch, der mit dem Finger zeigte, was wir jetzt tun sollten, sondern er war sehr oft vor Ort und fand Integration in die Gruppe. Er war am Gruppenleben außerhalb des Stadion genauso beteiligt, wie auch bei Heim- oder Auswärtsspielen. Mehrmals wurden dabei auch kleinere Kameras mitgenommen, um Einstellungen zu testen und auch die Szene daran zu gewöhnen. Drehtag war dann das Heimspiel gegen Dynamo Dresden im Mai 2008. Ein Grund waren natürlich mangelnde Finanzen als Student, da er nicht mehrere Spiele diese Ausrüstung zur Verfügung hatte und auch inhaltlich dieses Kompakte an diesem einen Tag darstellen wollte. Natürlich waren alle aufgeregt und man hatte auch zahlreiche Bedenken. Was passiert, wenn es ein total langweiliges 0:0 wird und die Zuschauer nicht wirklich emotional dabei sind. Alles nicht kalkulierbar, aber da hatten wir auch mal Glück. Ein 4:2 unter Flutlicht spielte richtig gut in die Karten und den Abend ließ man mit einem Lächeln ausklingen.

Der Schnitt und die Ausarbeitung des Materials hatten danach dann doch mehr Zeit als erwartet in Anspruch genommen. Aber im August 2009 konnten wir im ausverkauften Kinosaal mit über 300 Gästen den Streifen präsentieren und dies ganze ohne große Werbetrommel zu rühren. Und das Ergebnis kann sich durchaus sehen lassen, es ist für uns eine schöne Erinnerung, ein schönes Zeitzeugnis, das uns keiner nehmen kann. Es ist etwas Professionelles fernab von Handy- oder Digicamqualität und wir haben den Unionern mal einen Einblick in unsere Welt gegeben. Die Reaktionen waren dabei auch sehr positiv und ein 2ter Platz beim Kurzfilm-Festival in Leipzig gibt auch dem Regisseur Recht. Auf einigen Festivals lief der Film bisher und bei diversen Union-Veranstaltungen wurde er zudem präsentiert. Dies ist und war auch unserer Zielgruppe ein Anliegen, so dass ein größerer Vertrieb für uns nicht in Frage kommt.



**Mullejan:** Viel haben die beiden Vereine 1. FC Union Berlin und der TSV Alemannia Aachen in der Vergangenheit nicht miteinander zu tun gehabt. Wie ist die Ost-Berliner Einschätzung zu dem westlichsten Deutschen Fußballverein und ihrer ebenso traditionellen Fanszene wie die eigene?

**Wuhlesyndikat:** Ich kann zu eurer Fanszene keine wirkliche Einschätzung geben, da mir einfach die Bezugspunkte zur Beurteilung aufgrund der Entfernung fehlen. Aachen war für mich immer der Verein, der

selbst 12-13 Jahre nach der Wende uns noch mit Anti-Ost-Gesängen provozieren wollte. Einen Verein, der durch seine Geschichte wohl derjenige ist, der am wenigsten in dieses Bild passt. Aber ok, dennoch hatte euer damaliger „alter“ Tivoli noch ein gewisses Flair und umso überraschter war ich, dass letztes Jahr eure große neue Tribüne so wenig von dem alten Mythos vermitteln konnte. Und mit dieser Ansicht stand ich bei weitem nicht alleine da. Dennoch weiß man auch in Berlin über die große Anhängerschaft der Alemannia, auch wenn man sonst kaum Berührungspunkte bisher hatte. Wir respektieren jegliche Bemühungen eurerseits für den Erhalt der Fankultur und hoffen auf zahlreichen Anklang in eurer Szene.

**Mullejan:** Noch eine letzte Frage, können wir heute Gäste aus Mönchengladbach bei euch begrüßen?

**Wuhlesyndikat:** Ja. Durch einzelne gute Kontakte werden auch diesmal ein paar Gladbacher vor Ort sein.

**Mullejan:** Danke für das Interview.

Text: Mullejan Redaktion & Erknerultra (WS'02)  
Fotos: Wuhlesyndikat

## >> BLICK ÜBER'N TELLERRAND

Einmal über den Tellerrand blicken, ja einmal den eigenen Mikrokosmos verlassen und feststellen, dass es noch andere Vereine und Fanszenen mit ähnlichen Problemen und Einschränkungen gibt, wie die unsere. In dieser neu eingerichteten Sparte werden wir euch fortan mit den interessantesten und wichtigsten Informationen und Neuigkeiten aus der nationalen und internationalen Fanlandschaft versorgen.

**Hansa Rostock:** Mit der verloren gegangenen Relegation und dem damit verbundenen Abstieg in die Drittklassigkeit gab es bei der Hansa nicht nur einen sportlichen Neuanfang. So entschied sich die aktive Fanszene, angeführt von den Suptras (führende Ultragruppierung in Rostock), dazu, einen Standortwechsel zu vollziehen. Stand man die letzten Jahre noch im Eckblock 27/27a, welcher nicht die Kapazität und die Möglichkeiten einer Hintertortribüne beinhaltet, ist ab der Spielzeit 2010/2011 die Südtribüne der neue Stimmungssektor. Man konnte schon im letzten Jahr beim Abschiedsspiel von „Paule“ Beilich das enorme Potential der Rostocker Fanszene auf einer Hintertortribüne erahnen, daher war man gespannt, wie die Berichte über das erste Heimspiel lauten würden. Dieses stand dem Spiel im Vorjahr anscheinend in nichts nach. Eine gelungene Choreo sowie eine gewaltige Mitmachquote sind die Erkenntnisse aus dem ersten Heimspiel und zeigen, dass der Schritt zum Blockwechsel für die Rostocker Fanszene bislang in keinster Weise ein Fehler war. Jedoch wird sich erst in Zukunft zeigen, ob die Tribüne ihr Potential auch auf Dauer ausschöpfen wird.



Ebenfalls einen Platz auf der Südtribüne bekleidete eine neu gegründete Ultragruppierung, welche den Namen „Unique Rebels - Hansa Rostock“ trägt. Diese wurde am 4.7.2010 von einigen ehemaligen „Suptras“- Mitgliedern, welche auch das Fanszine „Hinter dem Zaun“ herausbrachten, und weiteren Jungs & Mädels gegründet. Absolute Priorität für die neue Gruppe ist der Verein, dies wird auch durch den Zusatz des FCH in ihrem Namen deutlich. Ebenfalls spricht sich die neue Gruppe gegen jede Form von Diskriminierung aus und will des Weiteren ihre Aufmerksamkeit auch auf weiterreichende Themen legen, um für ihre Rechte zu kämpfen. Es bleibt abzuwarten wie sich die „Unique Rebels“ entwickeln werden und ob sie sich auch wirklich in die Rostocker Fanszene verankern können.

**Kaiserslautern:** Wie auch unsere Alemannia wird der 1.FC Kaiserslautern ebenfalls in der nächsten Spielzeit mit einem alten, traditionellem Wappen auf der Brust auflaufen. Mit dem Motto: „Traditionsverein seit 1900“ starten sie, anlässlich des 110-jährigen Bestehens und zu Ehren des 90.Geburtstags von Fritz Walter, genau wie bei uns, eine Kampagne zur Bekennung zu ihrer Tradition. Im Gegensatz zur Alemannia jedoch hängt es von der Fangemeinde ab, ob das traditionelle Wappen auch über diese Saison hinaus Verwendung findet. Anders als in Aachen gibt es in Kaiserslautern einige Fans, die von ihrem neuen Wappen eher weniger begeistert sind, da es viele optisch nicht ansprechend finden. Man muss schon sagen, dass die Gestaltung & Symmetrie des Wappens holprig wie ein Bolzplatz ist, jedoch zeugt gerade dies vom Charme der Vergangenheit. Nichtsdestotrotz kann man die zunehmende Bekennung der Vereine zu ihrer Tradition, in Zeiten von RB Leipzig und anderen Konsorten, nur als durchweg positiv betrachten.



**Werder Bremen:** Auch in Bremen gibt es ab der neuen Spielzeit eine wichtige Veränderung in der Fankurve. So wurde von der Gruppe „Infamous Youth“, zusammen mit dem Verein, ein Konzept entwickelt, um Probleme unter den Fans zu beseitigen und die Stimmung in der Ostkurve zu fördern. Diese Aspekte sollen durch die neue „Singing Area“ umgesetzt werden. Die „Singing Area“ wird den Unterrang der neuen Ostkurve bekleiden und befindet sich ebenfalls zentral hinter dem Tor. Ausschlaggebend für diesen neuen Block waren die vielen unterschiedlichen Ansichten der Unterstützung des Vereins innerhalb der alten Kurve. So gab es oft Sichtbehinderungen, ausgelöst durch Schwenker oder Doppelhalter, sowie viele Leute, die sich nicht aktiv an der Unterstützung der Mannschaft beteiligten, jedoch trotzdem im Umkreis des Stimmungskerns standen und somit supportwilligen Personen die Chance nahmen, Teil des



Blockes zu werden. Diese Probleme sollen nun beseitigt werden, da den Leuten öffentlich klar gemacht wurde, was von ihnen gefordert wird, um Teil des neuen Stimmungsblockes zu werden: Dauerhafte Unterstützung des Teams und Inkaufnahme von Sichtbehinderungen durch Tifo-Material sowie auch durch Transparente. Dadurch kann nun jeder selbst entscheiden, wie er sein Fußballspiel erleben möchte, was zukünftige Probleme schon im Voraus im Keim ersticken lässt. Weiterhin kann es ein großer Schritt voraus für die Ultraszene sein, da diese sich nun frei entfalten kann, ohne auf Konfrontationen zu stoßen. Die Zukunft wird zeigen, was die Bremer aus dieser Chance machen werden.



**Austria Salzburg:** Erfreuliche Nachrichten gibt es auch aus dem violetten Salzburg zu vermelden. Die Austria hat den Aufstieg in die Regionalliga West geschafft und spielt somit 4 Jahre nach ihrer unabhängigen Neugründung wieder in der dritthöchsten Spielklasse des Landes. Am zweiten Spieltag konnte der wahre Salzburger Verein direkt ein Ausrufezeichen setzen und gegen die zweite Mannschaft des Salzburger Brause-Kunstvereins mit 2:1 gewinnen – Balsam für die violette Seele und auch für alle Verfechter des traditionellen Fußballs. Wir wünschen dem Verein Austria Salzburg und ihren treuen Anhängern alles Gute in dieser Saison.

## >> MODERNER FUSSBALL

### Perversionen des modernen Fußballs

Hiermit meine ich sicherlich nicht neue Spielsysteme oder Taktiken, es geht vielmehr um eine Misslage in Deutschland, die sich zum Trend entwickelt. Etablierte Traditionsvereine verlieren ihre Lizenz und steigen ab, während so genannte Retortenclubs sich nahezu ohne Hindernisse den Weg nach oben bahnen. In diesem Sommer musste Fußballdeutschland gleich mehr als eine Hand voll Insolvenzanmeldungen bedauern. Darunter große Traditionsvereine, welche noch vor einigen Jahren Gast auf dem Tivoli waren. Waldhof Mannheim, Rot Weiß Essen, SSV Reutlingen oder aber auch Union Solingen, an Spiele gegen diese Vereine können sich ältere Zuschauer sicherlich noch gut erinnern. Auch Tennis Borussia Berlin und der Bonner SC mussten in Frankfurt Konkurs anmelden. Nun werden im kommenden Jahr all diese Vereine allerhöchstens in der gleichen Spielklasse. In der auch unsere zweite Mannschaft spielt, auflaufen. Falsches Wirtschaften kann man den dortigen Managern sicherlich vorhalten, doch entwickelt sich derzeit ein anderes Problem, welches es gefallenen Größen schwer macht, den Weg zurück nach oben zu finden. Retortenvereine wie Dietmar Hopps Lieblingsspielzeug TSG Hoffenheim, SV Wehen-Wiesbaden oder der FC Ingolstadt nehmen durch die Millionen von Investoren die Plätze in den oberen Ligen ein und haben sicherlich nicht vor, dort zu weichen. Im Gegenteil, die dunkle Bedrohung wächst sogar weiter an. Vor einem Jahr stieg der Brausehersteller mit den 2 Bullen im Logo auch in Deutschland ins Fußballgeschäft ein und versucht nun, RB Leipzig mit seinen Millionen und Bundesligaspielern aus der 5ten Liga in die Champions League zu befördern. Man möchte sich schon fast gar nicht mehr ausmalen, wie die obersten Ligen in 15 Jahren besetzt sein werden. Werksvereine und von Milliarden-Unternehmen gepushte Retortenclubs spielen Zauberfußball vor einer stummen, sitzenden, gleichgeschalteten, grauen Masse. Der kritische Fan ist längst aus den Stadion vertrieben bzw. verbannt worden und in den All-Seater Arenen wird wahlweise Popcorn oder Chips gereicht. Als einzelner lässt sich auch nicht wirklich etwas gegen diese identitätslosen Firmenvereine unternehmen. Jedoch sollte man seinen Protest im Stadion immer aufrechterhalten und nicht anfangen, einen Verein wie Hoppenheim in der ersten Liga als Normalität zu betrachten. Diese Entwicklung hat leider in den Medien bereits eingesetzt und es wird eher der gemeine Fan hinterfragt, der sich kritisch gegenüber z.B. Dietmar Hopp äußert, als die Maschinerie die dahinter steckt. Dort wird in keinster Weise der erkaufte Erfolg hinterfragt, sondern vielmehr der rasante Aufstieg des kleinen Dorfvereins hin zum Bundesligisten abgefeiert. Eine ähnliche Entwicklung könnte auch der Leipziger Rasen- und Ballsportverein nehmen. Dieser nennt sich übrigens erst seit einem Jahr so, nachdem Red Bull auch in Deutschland beschloss, sich im Profifußball breit zu machen. In der letzten Saison gelang ein "sensationeller" Aufstieg aus der Oberliga mit nur einer Niederlage und zwei Unentschieden. Ein Durchmarsch nach ganz oben muss also befürchtet werden. Auf der anderen Seite werden wir diese Saison einen alten Rivalen wieder treffen. Jedoch nicht mit unserer ersten Mannschaft, sondern mit der zweiten Garde. Denn mittlerweile spielt Rot Weiß Essen durch den Lizenzentzug in der Oberliga. Dort konnte der Traditionsverein sein erstes Heimspiel vor über 6000 Zuschauern gegen Homberg austragen, was für mich deutlich mehr von Vereinstreue zeugt, als irgendwelche Kunden, die seit 2 Jahren auf Hoffenheim abgehen und vorher den VfB geil fanden. Trotz einer großen Abneigung gegen die Rot Weißen kann ich nur hoffen, dass sie ebenso wie alle anderen abgestürzten Traditionsvereine den Weg wieder nach Oben finden werden. Tradition darf nicht dem Kommerz weichen, so wie es bereits in Österreich der Fall ist. Dort spielt bereits Red Bull Salzburg in der Bundesliga, aber auch viele andere Erstligisten tragen Sponsoren im Vereinsnamen und kleistern die Trikots und Hosen der Spieler wie Litfasssäulen zu. Man kann nur hoffen, dass dieser Trend nicht nach Deutschland überschwappen wird.



Für den Erhalt von Traditionen!

## >> SAISONRÜCKBLICK 2009/2010

Jedoch sollte man seinen Protest im Stadion immer aufrechterhalten und nicht anfangen, einen Verein wie Hoppenheim in der ersten Liga als Normalität zu betrachten. Diese Entwicklung hat leider in den Medien bereits eingesetzt und es wird eher der gemeine Fan hinterfragt, der sich kritisch gegenüber z.B. Dietmar Hopp äußert, als die Maschinerie die dahinter steckt.



### Hinrunde

#### TSV Alemannia Aachen – FC St. Pauli (2. Spieltag)

Erstes Spiel im neuen Stadion, welches zum ersten und letzten Mal ausverkauft war. Keiner wusste, wie es wird, alles war steril und neu. Jedoch hatte sich wohl nicht der kühnste Pessimist einen derart schlechten Ausgang vorgestellt. Eine 5:0 Niederlage und ein Unfall im Gästeblock, der Bestürzung und Schock in ganz Fußball-Deutschland, aber vor allem bei allen Anwesenden im Stadion auslöste. Der sportliche Auftakt war gründlich missraten und kann als Spiegelbild für eine ganze Saison gesehen werden.

#### TSV Alemannia Aachen – FSV Frankfurt (4. Spieltag)

Aufgrund der schlechten Spielweise unserer Alemannia machte sich immer größere Unruhe breit, so dass Trainer Jürgen Seeberger nach einem siegreichen Spiel entlassen wurde. Wer jetzt aber auf eine Leistungssteigerung hoffte, wurde enttäuscht. Auch unter Michael Krüger, welcher circa 2 Wochen später als Trainer vorgestellt wurde, dümpelte die Alemannia hinter den eigenen Erwartungen im Mittelfeld herum.

#### TSV Alemannia Aachen – Union Berlin (10. Spieltag)

Nach einer erfolgreichen Unterschriften-Aktion Pro 50+1 und einem weniger erfolgreichen Spiel gegen die Eisernen spielten sich nach dem Schlusspfiff Szenen ab, die wohl eher in einen miesen Hollywoodstreifen passen würden. Nach einer Festnahme wegen einer angeblichen Straftat wurde unsere Gruppe förmlich durch das Stadion gejagt und schließlich vor unserem Stand eingekesselt. Ergebnis waren etliche Festnahmen, Platzverbote und später eintrudelnde Stadionverbote.



#### FC Augsburg – TSV Alemannia Aachen (11. Spieltag)

Samstags vor dem Spiel trafen die ersten Stadionverbote ein. Ein großer Schock und es wurde lange diskutiert, wie wir uns in dieser neuen Situation verhalten. Man reiste nach Augsburg und unterstützte 45 Minuten das Team. Danach verließen wir geschlossen das Stadion, um zu zeigen, dass wir solidarisch hinter ihnen stehen und uns trotz Repression und Willkür nicht unterkriegen lassen. Alemannia gewann übrigens mit 1:0, der erste Auswärtsdreier in dieser Saison.

### Jahreshauptversammlung 3. November 2009

Außerordentliche Versammlung. Nachdem am 29. Juni 2009 das vorgeschlagene Präsidium nicht gewählt wurde, trat nun ein neues Team um Dr. Alfred Nachtshiem an. Eigentlich war die Veranstaltung wieder eine Farce, da es keine wirkliche Wahl gab, sondern den Mitgliedern wieder lediglich ein Präsidium zum Abnicken vorgestellt wurde. Anders als bei der letzten Wahl entschieden wir uns nach langen Diskussionen und Gesprächen, das Team zu wählen, was auch die meisten Mitglieder taten. So heißt der neue Präsident seit diesem Abend Dr. Alfred Nachtshiem.

#### TSV Alemannia Aachen – RW Ahlen (14. Spieltag)

Nachdem der negative Lauf der Saison nicht gestoppt werden konnte und das Spiel gegen Schlusslicht Ahlen katastrophal mit 2:0 verloren wurde, gingen die Fans auf die Barrikaden. Gut 200 Fans wollten die Verantwortlichen zur Rede stellen. Aber nur das übliche „Blabla“ kam dabei herum und keiner redete wirklich Klartext mit der aufgewühlten Masse. Ein paar Tage später wurde jedoch Sportdirektor Bornemann entlassen. Ein nächster positiver Schritt, denn Bornemann konnte in seiner Amtszeit nur durch misslungene Transfers oder merkwürdige Trainerentscheidungen glänzen.

### 15. Dezember 2010

Für den entlassenen Sportdirektor Bornemann wird Erik Meijer als sein Nachfolger vorgestellt. Somit stellt Alemannia wohl die entscheidendste Person für den Neuanfang ein.

#### MSV Duisburg – TSV Alemannia Aachen (17. Spieltag)

Letztes Spiel der Hinrunde. Alemannia mit dem wohl überzeugendsten Auftritt der ersten 17 Spiele. Das Spiel wurde souverän gewonnen und ein halbwegs versöhnlicher Abschluss gelang. Der Block wurde 90 Minuten lang gerockt und es kann von einem sehr guten und im Endeffekt vom besten Auftritt der Saison gesprochen werden.

### Rückrunde

#### TSV Alemannia Aachen – Karlsruher SC (18. Spieltag)

Neues Jahr, neues Glück. Getreu diesem Motto hofften wir alle auf einen positiveren Verlauf der Rückrunde.



Alemannia konnte den Auftakt relativ souverän mit 3:1 für sich entscheiden.

Wir läuteten zu Beginn der zweiten Halbzeit die Rückrunde mit einem „Chaos-Intro“ ein, um auch die negative Stimmung in unserer Gruppe und unserem Umfeld aufgrund der Stadionverbote in positive Energie für alle, ob im Stadion oder draußen, zu verwandeln. Alles wurde ausgepackt: Konfetti, Banderolen, Wurfrollen, Luftballons, etliche Schwenker und Doppelhalter. Der Rückrunden-Auftakt war also in vieler Hinsicht gelungen, aber wer auf einen positiveren Verlauf der Rückrunde hoffte, täuschte sich abermals. Alemannia dümpelte weiter im Niemandsland herum. Die einzige Konstante war die Inkonstanz.

### Mögliche Insolvenz

Neben der sportlichen Krise machten immer mehr Gerüchte die Runde, dass Alemannia Aachen pleite ist. Dies bestätigte sich schließlich und das große Bangen begann. Bei einer möglichen Insolvenz würde der Verein keine Lizenz bekommen und müsste somit Zwangsabsteigen. Viel zu lange wurden die Fakten unter den Tisch gekehrt und den Fans etwas vorgemacht.

Falsche Kalkulationen und nicht eingeplante Zusatzkosten beim Stadionneubau führten zu der finanziellen Krise. Um die Insolvenz zu verhindern, wurde eine Bürgschaft bei der Stadt beantragt. Lange stand diese auf der Kippe. Um der Bedeutung des Vereins für die Stadt und deren Einwohnern Ausdruck zu verleihen, versammelten sich gut 200 Menschen am Tag der Entscheidung vor dem Rathaus und demonstrierten für die Bürgschaft. Mit Erfolg, der TSV bekam vom Stadtrat die Bürgschaft über ca. 5 Millionen Euro zugesprochen und konnte sich somit die Lizenz für die Saison 2010/2011 sichern.

Ein Ruhekitzen, auf dem sich die Verantwortlichen nun ausruhen können, ist dies jedoch nicht. Jetzt muss vernünftig gewirtschaftet werden und mit einem soliden Sanierungsplan eine Zukunft geschaffen und vor allem gesichert werden.



#### RW Ahlen – TSV Alemannia Aachen (31. Spieltag)

Das Spiel wurde nach einer schwachen Leistung mit 1:0 gewonnen. Ein fragwürdiger Elfmeter führte zur Entscheidung. Ahlen war somit abgestiegen. Nicht, dass mich das sonderlich interessiert. Aber warum findet das Spiel dann hier einen Platz? Alemannia sicherte sich mit diesem Dreier den Klassenerhalt. Dass dies erwähnt werden muss, zeigt, wie verkorkst die Saison war. Darüber hinaus war das Spiel in Ahlen das erste Spiel eines unserer Mitglieder, welches mehr als 4 Jahre ausgesperrt war, in Freiheit. Mehrere Spruchbänder und Banner erwiesen ihm den verdienten Respekt für sein Durchhaltevermögen!

#### TSV Alemannia Aachen – Kleeblatt Fürth (32. Spieltag)

Ein bedeutungsloses sportliches Spiel. Jedoch nicht bedeutungslos für unsere Gruppe. An besagtem Spieltag veranstalteten wir den ersten Fanrechtetag hier in Aachen. Viel Info-Material wurde ausgelegt, Geld für den Fanrechtfond gesammelt und in Vorträgen über Solidarität referiert. Abgeschlossen wurde dieser Tag mit einer Demo durch unsere geliebte Stadt. Mit einem farbenfrohen Mob zogen wir friedlich, aber lautstark durch die Straßen bis hin zum Eisenbrunnen, wo die Abschlusskundgebung stattfand. Neben Menschen aus der Fanszene schlossen sich auch unsere Freunde aus Freiburg und die Ultras und Fans aus Fürth dem Marsch an. Das Thema „Fanrechte“ ist immer aktuell, also informiert euch weiterhin und kämpft für eure Rechte!

### Ausblick

Wohin führt dein Weg, oh geliebter Turn- und Sportverein? Nach einer desolaten und chaotischen letzten Saison versprach Sportdirektor Meijer bei der letzten JHV im Juni einige Umbrüche innerhalb des Vereins. Nach außen fand dieser Wandel recht schnell statt. Das traditionelle Wappen wurde wieder eingeführt und uns wurde versprochen, wieder mehr Wert auf alte Tugenden wie Kampf und Leidenschaft zu setzen. Aber auch sportlich tat sich so Einiges. Zuerst trat Michael Krüger als Trainer zurück und mit Peter Hyballa wurde ein junger, hungriger Coach verpflichtet. Auch innerhalb der Mannschaft „krachte“ es. Viele Spieler verließen den Verein und es wurden gezielt Verstärkungen gesucht und auch gefunden. Junge, heiße Spieler wurden verpflichtet, aber auch Leitwölfe wie Zebel oder Auer kamen bzw. verlängerten ihren auslaufenden Vertrag. Nach den ersten Testspielen kann man sowohl mit den Ergebnissen, als auch mit der gezeigten Leistung zufrieden sein. Sportlich scheint man also gut aufgestellt und wenn der Verein die finanziellen Probleme in den Griff bekommt, blicke ich optimistisch in die Zukunft. Erste Schritte auf einem steinigen, langen Weg wurden gegangen, die Identifikation mit unserem Verein ist so groß wie selten. Jetzt heißt es, weiter am Ball zu bleiben und jeder Alemannia-Fan sollte darauf achten, dass der eingeschlagene Weg nicht wieder verlassen wird. In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen positiven Saisonverlauf, der hoffentlich heute seinen ersten Glanzpunkt erhält. Neben einem hoffentlich zufriedenstellenden, sportlichen Werdegang und einer positiven Entwicklung in den Vereinsgremien, hoffen wir, dass sich auch die Situation innerhalb der Fanszene beruhigt und sich der „Neuanfang“ des Vereins auch auf Fans abfärbt.



## >> JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

### Frischer Wind im Verein?!

Die diesjährige Jahreshauptversammlung wurde einige Tage zuvor durch einen Infoabend unsererseits eingeleitet. In den Räumlichkeiten des Fanprojekts stand uns Horst Heinrichs Rede und Antwort. Gab es im Vorfeld doch zahlreiche Gerüchte und wilde Spekulationen, so galt es nun, Klarheit in die Sache zu bringen. Prof. Heinrichs machte dies wie gewohnt souverän und konnte den zahlreich erschienenen Jugendlichen diverse Einzelheiten und Inhalte der Vereinspolitik näher bringen und einigen richtig schmackhaft machen. Zwar gab es weiterhin einige Themen, die ungeklärt blieben und vermutlich bis in alle Ewigkeit bleiben werden. Wie kam es zu der Verschuldung? Warum wurden Bilanzen so lange hinaus gezögert? Wer hat Schuld und wer wusste über Vorgänge Bescheid und verpasste es, zu handeln? Fest stand, dass der Optionsvertrag, welcher an die Bürgschaft der Stadt gekoppelt war, als elementar wichtig galt und somit die Zustimmung der Mitglieder benötigte. Die Geschäftsanteile, die der Stadt dadurch zugespielt werden, können nicht an Dritte veräußert werden! Dies galt wohl als größte Sorge unter den Schwarz-Gelben. Ohne die Zustimmung wäre die Finanzkrise im Verein vermutlich so geendet, dass man innerhalb der nächsten Monate Insolvenz hätte anmelden müssen. Mit einem Infotext auf unserer Homepage untermauern wir dies und baten alle Mitglieder um die Zustimmung. Da wir jedoch keine „Dauer-Ja-Sager“ sind und uns kritisch mit Allem auseinander setzen, gab es noch ein paar deutliche Worte. Für uns Vereinsmitglieder stellt sich die Frage, wem die Hauptschuld für den drohenden Existenzverlust zu geben ist? Wir werfen den handelnden Personen, und dies trifft auf alle Gremienvertreter und die Verantwortlichen der operativen Ebene zu, fehlende Transparenz gegenüber der Mitgliedschaft vor. Ein fadenscheiniges Ringen um Argumente hätte in unseren Augen nicht erst über die Medien erfolgen dürfen, sondern spätestens im Zuge der außerordentlichen Mitgliederversammlung Ende 2009. Aus diesem Grund stellten wir eine Wiederwahl einiger Gremienvertreter in Frage! Am frühen



Vormittag des 12. Juni war es dann soweit. Der TSV bat zur Marathon Sitzung und bereits im Vorfeld gab es Wetten, wie lange es dauern würde. Punkt 11, Begrüßung, Totenehrung und Jubilare, sogar zwei Personen mit 75 jähriger Vereinszugehörigkeit – fetter Respekt! Die Abteilungen durften auch ran und gaben ein Feedback, bevor es ans Eingemachte ging. Bericht des Wirtschaftsprüfers und Fragerunde. Im Anschluss kamen die beiden Geschäftsführer zu Wort und Meijer hatte wie vermutet ein Ass im Ärmel. So wurde das Trikot für die nächste Spielzeit präsentiert und siehe da, ein neues altes Vereinslogo erblickte das Tageslicht. Die Alemannia ohne Ecken und Kanten war gestern, Rückkehr zur Tradition mit dem Slogan „Auf

Gedeih und Verderb“ sorgte in der Turnhalle an der Neuköllner Straße für stehende Ovationen der zuvor noch teils erbosten Mitglieder. Taktisch klug dies vor den Wahlen zu verkünden, so gab es doch einen deutlichen Stimmungswechsel in der Halle. Befürchtungen, dass nun doch alles gelaufen war, die vorgeschlagenen Kandidaten abgenickt werden und die Versammlung ein schnelles Ende finden würde, erwiesen sich als falsch. Den einzelnen Satzungsänderungen wurde mit ruhigem Gewissen zugestimmt. Die im Nachhinein kritisierte Blockwahl dieser ist wahrlich ungünstig und sollte in Zukunft besser und vor allem demokratischer gelöst werden. Aus den turbulenten Wahlen der letzten Jahre hatte man gelernt und sich so direkt zur geheimen Abstimmung entschieden. Sogar Fanvertreter durften beim Auszählen der Stimmen unterstützen und so die Richtigkeit mit kontrollieren. Wie bereits in den letzten Jahren geschehen, gab es für das einzelne Vereinsmitglied keine Wahl, sondern eine reine Abstimmung. Die Vorschläge zu den Kandidaten für den Verwaltungsrat und den Aufsichtsrat waren für uns nur bedingt nachvollziehbar, denn wieder einmal wurden uns Personen vor die Nase gesetzt, denen man entweder zustimmt oder sie ablehnt. Alternative Personen stehen aufgrund der Vorauswahl des Verwaltungsrates bzw. des Ältestenrates nicht zur Verfügung. Dem Vereinsmitglied bleibt somit nur ein Ja oder Nein. Wir lehnen diese Art von „Wahl“ und nicht „Auswahl“ entschieden ab. Einige Wahlgänge später brach dann der Jubel aus, so wurde selbstverständlich dem Optionsvertrag zugestimmt und doch mit knapper Mehrheit wurde Jürgen Linden seinem Amt als Aufsichtsratsvorsitzender enthoben. Zudem erhielt Herwartz, ehem. Verwaltungsratsvorsitzender, ebenfalls keine Mehrheit mehr. Beide standen zuvor des Öfteren in der Kritik der Fans und Mitglieder, so dass wir diese Abstimmung als vollen Erfolg bewerten. So sieht man, dass die Satzungsarbeiten der IG erste Früchte tragen und die Demokratisierung des Vereins voran geht. Wurde die Änderung des Wappens u.a. durch Fanvertreter Carsten Schmidt ins Rollen gebracht und somit dem TSV nach dem Stadionwechsel, wodurch die Hauptidentifikation in Form des Tivolis verloren ging, ein neuer, alter und traditionsreicher Stempel aufgedrückt.

Bleibt zu hoffen, dass der Aufschwung nun auf alle Ebenen übergeht, der TSV somit langsam in ruhigere Gewässer schippert und keine erneute Notlandung hinlegen muss oder gar das Schiff völlig sinkt - Wir sind voller Zuversicht!



## >> AUF GEDEIH UND VERDERB?

Endlich vorbei! Das wird sich wohl jeder Alemanne gedacht haben, als Markus Wingenbach das letzte Spiel der Saison 2009/2010 gegen den Meidericher Spielverein aus Duisburg abpiff. Es war ein Spiel, welches nahtlos an die anderen Spiele der Saison anknüpfte. Lustlos, kampflös, ideenlos...man könnte die Liste der zutreffenden Adjektive für dieses „Team“ noch um einige ergänzen. Als ich mit meinen Jungs alle Sachen zusammengepackt und der Großteil der Tribüne schon längst das Stadioninnere verlassen hatte, warf ich nochmals einen Blick auf das Spielfeld des neuen Stadions, während mir einige Dinge durch den Kopf gingen. Wo war sie hin, die Zeit, in der ich mich einst in diesen einzigartigen Fußballclub verliebte? Die Zeit, in der elf Spieler auf dem Platz standen, die ihr letztes Hemd für den Verein gegeben haben und Werte wie Kampf, Teamgeist und Verbundenheit mit dem Verein repräsentierten? Die Zeit, in der ich in einem Fußballstadion stand, nicht in einem großen, emotionslosen Betonklotz. Die Zeit, in der meine Alemannia noch etwas Besonderes war. Leider musste ich feststellen, dass die Alemannia in den letzten Jahren mehr und mehr ihr Gesicht verloren hatte. Spieler, welche beim nächst besten Angebot den Verein wieder verlassen, ein Stadion, welches nicht annähernd die Emotionen aufkommen lässt, wie unser geliebter Tivoli und eine Führungsriege, die unseren Verein beinahe in die Insolvenz katapultieren ließ.

Aufgrund der bedrohlichen Finanzsituation wurde die außerordentliche Mitgliederversammlung der Alemannia von vielen herbeigesehnt, um endlich über die zustande gekommenen Lücken aufgeklärt zu werden und eine personelle Veränderung in den Gremien stattfinden zu lassen. Kurz und knapp kann man mit dem neu gewählten Verwaltungs- und Aufsichtsrat durchaus zufrieden sein, jedoch sollte man erst einmal die Zukunft abwarten. Ein weiterer besonderer Aspekt dieser Versammlung war die Bekennung der Alemannia zu ihrem alten Wappen. Konnte man im Vorfeld schon das ein oder andere Gerücht aufschnappen, war es jedoch trotzdem für jeden im Raum eine überraschende Situation, als plötzlich die



hängenden Fahnen abgehängt und durch das „neue alte“ Wappen ersetzt wurden. Es handelt sich hierbei um das Wappen, welches erstmals 1925 in Verbindung mit der Alemannia aufgetaucht war und bis Anfang der 1960er-Jahre Verwendung fand. „Das Wappen der Alemannia ist in der Vergangenheit häufig verändert worden. Jetzt drehen wir das Rad zurück. Ich sehe in diesem Wappen das klare Bekenntnis zur Tradition und zum Verein Alemannia Aachen“, klang es vom Rednerpult, an dem unser Sportdirektor Erik Meijer das Wort hatte. „Wir haben bereits in den vergangenen Jahren intern häufig über diesen Schritt diskutiert. Jetzt haben wir ihn vollzogen, weil wirklich alle davon überzeugt sind. Das Wappen symbolisiert die

Seele eines Klubs nach außen“, gab es von unserem Geschäftsführer Krämer zu hören. Man darf jedoch nicht vergessen, wer diesen Stein ins Rollen brachte. So war es die Fan Interessengemeinschaft, die diese Veränderung plant und sogar personell mit dem Aufsichtsrat Carsten Schmidt in der Arbeitsgruppe, welche die Entscheidungsgewalt innehatte, vertreten war. Des Weiteren präsentierte unser Sportdirektor eine neue, vom Verein konzeptionisierte Kampagne, welchen den Namen „Auf Gedeih und Verderb“ trägt. Hinter diesem Slogan verstecken sich Werte, die die Alemannia in Zukunft vertreten soll: Leistung, Leidenschaft und Loyalität. All die Werte, welche in den letzten Jahren mehr und mehr ins Abseits gerückt wurden. Es wurden Bilder präsentiert, welche die Spieler verschwitz und eingekleidet in dreckigen Trikots zeigten. „Wir wollen Spieler, die sich die Hose und das Trikot schmutzig machen, die alles für ihren Verein geben, mit Haut und Haaren, ohne Rücksicht auf Verluste oder eben: Auf Gedeih und Verderb“, sagte der Niederländer, der diesen Typus als Spieler selbst zu 100 Prozent verkörperte. Für den Manager gab es stehende Ovationen und lauten Applaus. Da war sie wieder, die Euphorie, die einen durchströmte und es kam einem kaum real vor. Daher wurden die Wochen nach der Mitgliederversammlung mit viel Interesse verfolgt. Das neue Wappen prägt nun stolz das Stadiongelände, ein Trainerteam, bestehend aus Perer Hyballa und Eric van der Luer, wurde zusammengestellt, welches voller Ehrgeiz und trotz des jungen Alters sehr professionell mit ihrem Team arbeiten und eindeutig frischen Wind in die Liga hineinbringen werden. Ebenfalls absolvierte die komplette sportliche Leitung eine Stadtführung, um unsere schöne Kaiserstadt besser kennen zu lernen. Viele junge und hungrige Spieler wurden verpflichtet, denen man auch wirklich abkaufen kann, dass sie für die Alemannia spielen wollen und die oben aufgeführten Werte verinnerlichen werden. Klar kamen all diese Veränderungen nicht von selbst, sondern mussten fast vollzogen werden, da die Vertrauensbasis der Fans in letzter Zeit stark geschwunden war und der Verein sich was überlegen musste, wie er die Fans zurück gewinnt. Jedoch ist es einfach nicht abzustreiten, dass allein die Zurückgewinnung des traditionellen Wappens ein großes Stück Identifikation mit dem Verein zurückbringt, welche die Jahre über mehr und mehr abnahm. Und auch die Entwicklung der Mannschaft lässt mich positiv in die Zukunft blicken. Die Testspiele, die Einstellung der Spieler, die offensive Ausrichtung unseres Coachs und das augenscheinlich vorhandene „Wir“-Gefühl lassen mich auf eine erfolgreiche und aufopferungsvolle Mannschaft hoffen. All dies wird sich erst im Verlaufe der nächsten Monate zeigen, jedoch werde ich mit einem ganz anderen Gefühl das Stadioninnere betreten, als ich es letzte Saison verlassen hatte.

**Alemannia Aachen – WIR halten zusammen!**



## >> NEUER FANBEAUFTRAGTER

Rund um die Fanbetreuung der Alemannia hat sich in der Sommerpause einiges getan, so wurde vor Monaten unter anderem via Internet die Stelle als Fanbeauftragter der Schwarz Gelben beworben. Galt zuvor jahrelang Robert Jacobs als einziger ehrenamtlicher Fanbeauftragter, so wurde nun der Schritt in die Zukunft gegangen und ein Fanbeauftragter hauptberuflich eingestellt. Nach langer Suche wurde bei der Saisonöffnung das neue Gesicht im Alemannia Dress vorgestellt. Es handelt sich dabei um einen alten Bekannten, Lutz vom Fanclub „Oche Hoppaz“. Schon vor dem Start in die neue Saison stand Lutz uns Rede und Antwort!

**Mullejan:** Lutz, viele Fans kennen deine stets aktuelle Homepage ([www.ochehoppaz.de](http://www.ochehoppaz.de)), doch wer steckt eigentlich dahinter? Gib uns doch ein paar Auskünfte über deine Person!

**Lutz:** Ich bin jetzt 36 und wurde in der ersten Saison von Werner Fuchs 84/85 zum Alemannia-Fan. Mit einigen Mannschaftskameraden von Rhenania Richterich standen wir auf dem Würselener Wall unten am Zaun und haben die Woche über Konfetti gesammelt. Angefangen, konsequent alle Spiele zu besuchen und auswärts zu fahren, habe ich aber erst 1998 kurz vor Ende der Regionalligazeit. Der Fanclub Oche Hoppaz war eigentlich nur einige Monate im Jahr 2000 aktiv. Übrig geblieben ist die Homepage, die ich als Statistikfreak hauptsächlich nutze, um Alemannia-Ergebnisse und Aufstellungen seit 1900 zu sammeln. Auf die Weise habe ich Anfang 2008 auch den Job als Archivar bei der Alemannia bekommen. Vorher hatte ich ebenso erfolg- wie lustlos Informatik studiert und einige Jahre in einem Musikvertrieb gearbeitet.

**Mullejan:** Bisher war Robert Jacobs ehrenamtlicher Fanbeauftragter der Alemannia, wie kommt's dazu, dass du diesen Job nun machst?

**Lutz:** Robert macht das seit Dezember 1999 ehrenamtlich. Er erzählt, dass es damals vielleicht einen Anruf und ein Fax pro Woche gab. Zuletzt waren es jeden Tag 20 E-Mails, die er im Anschluss an einen Acht-Stunden-Tag bei seiner bezahlten Arbeit noch auf der Alemannia-Geschäftsstelle bearbeiten musste (das erklärt glaube ich auch seine grauen Haare). Unser Zuschauerschnitt ist gestiegen, wir haben ein neues Stadion, die Fans sind in vielen Bereichen aktiver geworden und das Internet ist als zusätzliche Plattform hinzugekommen. Schließlich hat auch die Alemannia ein gesteigertes Interesse an einem guten Verhältnis zu ihren Fans. Das alles erfordert einen Aufwand, der für einen alleine vermutlich irgendwann zu viel geworden wäre.

**Mullejan:** Du bist nun also hauptberuflich eingestellt, was sind deine Aufgabengebiete und gibt es konkret etwas, was du ändern oder verbessern möchtest? Oftmals standen beispielsweise die Fanbusse in der Kritik.

**Lutz:** Die Preise der Fanbusse sind im Moment sicher für viele kaum bezahlbar. Wir werden aber auf jeden Fall nochmal prüfen, ob es Möglichkeiten gibt, den Fans günstigere Alternativen anzubieten. Allgemein muss es sicher ein Ziel sein, möglichst vielen Leuten die Reise zu einem Auswärtsspiel zu ermöglichen. Auch die Stimmung bei den Heimspielen ist eine Baustelle, die wir als Fanbeauftragte direkt zwar kaum beeinflussen können, wo wir aber versuchen sollten, die Voraussetzungen für die Fans zu verbessern, dass sie sich auch im neuen Stadion wohlfühlen, dass sie dort „ihren“ Platz finden und dass der Name Tivoli beim Gegner irgendwann wieder Respekt einflößt. Zu zweit können wir da einige Aufgaben und Probleme sicher aktiver angehen als bisher.

**Mullejan:** Durch die Wappenänderung und Kampagne ging ein Ruck durch die Fanszene und alle scheinen heiß zu sein. Wie sieht deine Prognose aus für die neue Saison aus sportlicher und fantechnischer Sicht?

**Lutz:** Ich glaube, wir waren alle froh, dass die letzte Saison endlich vorbei war, und das ist gerade einmal drei Monate her. Ich hätte auch nicht gedacht, dass die Stimmung so schnell kippen kann. Das liegt sicher nicht nur am Wappen und an der Kampagne. Wir haben eine junge, motivierte Mannschaft mit einem neuen Trainergespann, die eine gute Vorbereitung gespielt hat und offensiven Fußball verspricht. Auch in der Fanszene gibt es Chancen für einen Neuanfang, z.B. denke ich, dass es gut für die Stimmung sein wird, wenn einige sangesfreudige Leute in S3 von unten nach oben wechseln. Es passt im Moment alles zusammen, aber wenn es schlecht läuft, ist so etwas leider auch schnell wieder vorbei. Gerade in der Situation ist es wichtig, dass die Mannschaft gut in die Saison startet, dass die Spieler ihr Selbstvertrauen behalten und die positive Stimmung im Umfeld erhalten bleibt. Wenn wir dann doch verlieren, dann hoffentlich mit fliegenden Fahnen und ohne verfrühte Unmutsbekundungen unsererseits.

**Mullejan:** Ich bedanke mich im Namen der Leser für dieses Interview, willst du uns abschließend noch etwas mit auf den Weg geben?

**Lutz:** An dieser Stelle sollte ich wahrscheinlich irgendetwas Pathetisches über Zusammenhalt der Fanszene, Verständnis gegenüber anderen Fangruppen, dem Verein, den Sponsoren, der Polizei usw. sagen, aber eigentlich ist mir wichtiger, dass wir einfach nur Union aus dem Stadion schießen.



## >> ALTE RIVALEN DER ALEMANNIA

### SC Jülich 1910

In unregelmäßigen Abständen blicken wir an dieser Stelle einmal über den Tellerrand hinaus. Wir wollen euch unter Mithilfe "älterer" Alemannen andere Fußballklubs und deren Fans näher bringen, die noch vor einigen Jahren die Linien der Alemannia kreuzten.

Beginnen wollen wir heute mit einen kleinen Einblick über den SC Jülich 1910. Die Recherchen im Internet ergänzt heute unser Fanbeauftragter Robert Jakobs.

**Historie:** Am 12.01.1910 wurde der Verein als F.C Jülich 1910 gegründet. Seinen späteren und somit präsenteren Namen SC erlangte der Verein im Jahre 1966, als man gleichzeitig auch in die Verbandsliga Mittelrhein aufstieg. Der Verein wurde von 1969 bis 1971 dreimal hintereinander Mittelrheinmeister, verzichtete aber jedes Mal auf die Aufstiegsspiele zur damals zweithöchsten Spielklasse, der Regionalliga West. Stattdessen nahm der SC Jülich an der Deutschen Amateurmeisterschaft teil. Hier erlangte der Club ein bis heute gültiges Novum. Schließlich gewannen die Schwarz-Weißen 3 Mal in Folge den Titel des Deutschen Amateurmeisters. 1978 erfolgte ein einjähriges Intermezzo in der neu gegründeten Oberliga Nordrhein. Nach einem Jahr Verbandsliga gelang aber sofort der Wiederaufstieg. Ähnlich wie bei der Alemannia, aber mit einen anderen Ende, wurde dem Verein 1997 das Geld knapp. U. a. sollten Unterschlagungen zu erheblichen Einbußen führen, was schließlich die Insolvenz des Vereines bedeutete. Einige Traditionalisten sorgten aber kurze Zeit später mit der Neugründung unter dem Namen SC Jülich 1910/97 für einen Neuanfang. Der Verein kämpfte sich bis in die Bezirksliga zurück, musste aber im September 2008 abermals Konkurs anmelden. Gründe dieses Mal: Steuerschulden und Kontoüberziehungen, kurzum Verbindlichkeiten bis zu 100.000 €. Zwangsabstieg und Grundsanierung waren die Folge. Heute, in der Spielzeit 2010/2011, ist der Negativ-Höhepunkt der Vereinsgeschichte erreicht. Der SC Jülich 1910/97 verzichtet auf den Startplatz in der Kreisliga A und geht freiwillig den bitteren Gang runter in die C-Liga.

**Größte Erfolge:** Deutscher Amateurmeister 1969,1970,1971 sowie mehrfache DFB-Pokalteilnahme (u.a. Erreichen des Achtelfinales 1974/1975 und 1984/1985, zuletzt Erstrundenaus mit 1-5 n.V.gegen Werder Bremen 1992/1993)

**Jülich - Alemannia:** In den Jahren 1990 - 1993 traf die Alemannia nach ihrem Abstieg 3 Jahre lang auf den SC Jülich 1910. In dieser Zeit konnte die Alemannia nur eines der 6 Spiele für sich entscheiden. Jülich hingegen ging 2 Mal als Sieger vom Platz. Bitter und gleichzeitig abstoßend für die Anhängerschaft der Alemannia waren die Äußerungen von Jülichs Manager Willi Voll, der die Zehner auf der Überholspur sah. Öffentliche Äußerungen, wer denn die eigentliche Nummer 1 im Grenzland wäre, ließen bei der Schwarz-Gelben Fanschar nur ein müdes Lächeln aufkommen.

**Gegenwart:** Heute gibt es zum SC Jülich keinerlei Verbindungen mehr. Das letzte Testspiel gewann die Alemannia im Mai 2006 mit 17:1. Für Robert aber gibt es auch nur noch Verbindungen zur Stadt an sich, denn einige seiner Fanclubfreunde leben in der Nähe von Jülich. Sportlich wird man sich in den nächsten Jahren maximal auf den Dörfern dieser Welt über den Weg laufen. Zu unterschiedlich sind die Wege in den letzten 20 Jahren verlaufen.



## >> NACHGEDACHT!

### Vom Lied der Ultras zum Modelabel

„Allez Allez Allez Kaiserstadt AC, wir lieben unsere Heimat, nur den TSV!“ so schallte es am 29.09.2007, beim Heimspiel unserer Amateure gegen den KFC Uerdingen, das erste Mal aus den Mündern unserer Gruppe in den regnerischen Himmel über dem Aachener Tivoli. Schon damals waren wir bemüht, neue Melodien und Texte in das Liederrepertoire der Aachener Fanszene zu etablieren und dieses damit individueller und vielschichtiger zu gestalten. Mit Kaiserstadt AC hatten wir dann wohl das richtige Händchen; auf eine Melodie, die in den italienischen Kurven weit verbreitet ist, wurde ein kurzer, knackiger, aber dennoch prägnanter Text gedichtet. Er sollte unsere tiefe Verbundenheit mit unserer geschichtsträchtigen Heimatstadt und unserem geliebten Turn- und Sportverein zum Ausdruck bringen und gleichzeitig die Verwurzelung der Alemannia in der Stadt unterstreichen. Frei nach dem Motto „Alemannia gehört zu Aachen, wie der Dom“.

Das Lied entwickelte sich über kürzeste Zeit zum absoluten Gassenhauer der Aachener Fanschar, auch wenn darunter manchmal der Rhythmus und die durchaus schöne Melodie des Liedes zu leiden hatten. Es ging sogar soweit, dass bei einem der letzten Heimspiele auf dem altherwürdigen Tivoli das Lied zum Einlaufen der Mannschaften von Stadionsprecher Robert Moonen angestimmt und die Einlaufmusik quasi durch die Stimmen der Fans selber ersetzt wurde. Mehr kann man mit einem Lied der Fans wohl nicht





# TRIANGLES ULTRAS



erreichen, auch wenn die Melodie nicht einzigartig war, so waren zumindest der Geist und die Botschaft dahinter einzigartig geworden. Denn plötzlich war jeder irgendwie ein bisschen „Kaiserstadt AC“: Diverse Nicknames in einschlägigen Foren prägte das Lied, eine Vielzahl von Gruppen oder Herkunftsstädte in sozialen Netzwerken ebenfalls sowie den Aufdruck selbst hergestellter T-Shirts. Ein richtiger Hype entwickelte sich und man konnte fast annehmen, dass der Begriff „Kaiserstadt AC“ zu einer Art Lebenseinstellung wurde, mit der einige Leute wirklich etwas verbinden. Auch entwickelten sich Unkenntnis über den exakten Inhalt des Liedes mit der Zeit die lustigsten Persiflagen wie beispielsweise „Kaiserplatz AC“ oder „Kaiserstadt am See“.



„Kaiserstadt AC“ wurde entwickelt sich das Lied an Spieltagen auch zum Dauerbrenner, als würden die Leute kein anderes Lied mehr kennen und / oder akzeptieren. Wenn in einem Spiel das zehnte Mal Kaiserstadt AC aus dem Block heraus angestimmt wird, dann hat man auf Dauer einfach keine Lust mehr, es mitzusingen. Das ist wie etwas, das man gerne mag, wie zum Beispiel chinesisches Essen. Man liebt es und isst es gerne, aber nachdem man sich innerhalb von einer Woche das fünfte Mal die Spezialitäten aus dem Wok reingezimmert hat, kann man es vorerst einfach nicht mehr sehen.

Gleich geht es mir mittlerweile auch mit dem bekannten Stadionhit – Ein bis zwei Mal im Spiel ist es völlig legitim und ich singe es mit Inbrunst mit, aber nach dem dritten Mal geht zumindest bei mir einfach die Individualität und auch die Lust verloren.

Ein weiterer Punkt, der mir mehr als sauer aufstößt, ist die Tatsache, dass sich nun auch schon Firmen das Lied aus der Kurve zu Eigen gemacht haben. So findet man im Internet eine Seite, die mit dem „Kaiserstadt AC Spirit“ versucht, sagen wir mal, verunglückte Kleidungsstücke an den Mann zu bringen. Die Klamotten, die mehr nach Photoshop Anfänger Kurs Ergebnissen aussehen, als nach einem ernstzunehmenden Modelabel, haben zwar wohl nicht den gewünschten Erfolg erzielt, da man kaum Menschen in Aachen mit dem im typisch Öcher Rosa (Achtung Ironie!) gehaltenen Sachen herumlaufen sieht. Auch wenn es sich bei den Vertreibern um lokale Firmen handelt, die nach dem Selbstverständnis eines Aacheners natürlich unterstützenswerter sind, als große Monopolunternehmen, hört der Spaß dann auf, wenn aus individuellen Identifikationspunkten von Fans oder Szenen Kapital geschlagen wird, welches nicht in die Kurve zurück fließt, sondern der persönlichen Bereicherung bzw. der Bereicherung einer Firma dient. Manche Menschen aus der Leserschaft werden sich nun fragen, „Ja und, die Ultras verkaufen doch auch allen möglichen Ramsch an ihrem Stand?“. Richtig! Der Stand ist unsere Haupteinnahmequelle, mit dem wir jedoch keine wirtschaftlichen Interessen verfolgen oder Mitglieder sich davon Geld in die private Tasche stecken. Wir verfolgen damit ausschließlich das Ziel, den alemannischen Stadionbesuchern eine Alternative zu den, bis zu Anfang dieser Saison, meist recht hässlichen Accessoires aus dem offiziellen Fanshop zu bieten und aus dem minimalem Gewinn den Kostenaufwand von Choreografien oder Tifomaterial zu decken.

Mein letzter Aspekt spielt auf die immer wieder aufflammende Support Diskussion an. Nun ist Kaiserstadt AC wahrlich kein zackiger, brachialer, spielbezogener Schlachtruf, sondern ein schon relativ melodisches Lied und dennoch wird es von der Fanszene akzeptiert und wie weiter oben beschrieben, auch mehrmals im Spiel gefordert bzw. angestimmt. Ich entdeckte hier einen Widerspruch. Wie kann man vom nervigen, melodischen und mit Samba Trommeln unterstütztem Dauer-Lala sprechen, wenn man im Gegenzug schon eines, oder mehrere Dauer-Lala Lieder akzeptiert hat. Ich für meinen Teil denke, man sollte mal langsam etwas erwachsener miteinander umgehen und die Hirschgeweihe endlich mal ablegen. Diese Skepsis und Unaufgeschlossenheit etwas Jungem bzw. etwas Neuem gegenüber kann ich ja ob des Alters, oder so wie man die Tivoliatmosphäre damals kennen gelernt hat, durchaus nachvollziehen. Persönliche Diffamierungen, Abwertungen oder sonstige banale Klischees und Beleidigungen unserer Gruppe gegenüber dagegen nicht. Natürlich haben wir auf Stur gestellt, wenn kein konstruktiver Dialog geführt wurde, sondern einfach nur diverse Beleidigungen und Uralt-Klischees die Argumentationsgrundlage einiger waren. Uns auch die Alleinschuld für die anhaltend schlechte Stimmung, besonders bei den Heimspielen, zu geben und uns öffentlich die Disqualifikation als Alemannia Fans vorzuwerfen, halte ich persönlich für nicht fair. Ich kann es nur nochmal betonen, ein respektvoller Umgang miteinander und ein bisschen mehr Aufgeschlossenheit unserer Einstellung bzw. Art gegenüber würde helfen, viele Gräben wieder zuzuschütten. Denn am Ende sind wir alle nur Fans: Aachener und somit Fans der Alemannia. In diesem Sinne: *„Allez Allez Allez Kaiserstadt AC, wir lieben unsere Heimat, nur den TSV!“*



## LEBE LIEBER ULTRA!

Die Aachener Ultraszene und insbesondere unsere Gruppe Aachen Ultras braucht immer neue, interessierte Jugendliche, um auch in Zukunft eine starke und aktive Einheit zu bilden. Hast du Interesse an der aktiven Mitarbeit an der Gruppe und somit auch an der Kurve? Dann informiere dich heute direkt bei uns am Stand vor Block S3, auf unserer Homepage [www.aachen-ultras.de](http://www.aachen-ultras.de) (unter dem Punkt „nAchWuchs“) oder per E-Mail über eine mögliche Mitgliedschaft in der anlaufenden Saison. Jeder Interessierte hat durch den nAchWuchs zum einen die Möglichkeit einen Einblick in unser Denken und Handeln zu gewinnen und zum anderen vergünstigt in unseren Bussen mitzufahren. **Werde auch du Aktiv!**

## >> KRITIK ERWÜNSCHT!

Also mal ehrlich, liebe Ultras, uns ist es inzwischen ja ziemlich vurscht, ob Ihr eure Gymnastikstunde Woche für Woche ins Stadion verlegt. Wegen uninspiriert murrerender Arme überhitzt bei uns schon längst keiner mehr. Auch uns dünnt es ja langsam, dass Ihr nur um euren Platz in den Ultracharts rangelt. Und da muss man halt selbigerfüllt sein, wie man das in einer anderen triebbefeuerten Branche nennt. Für die seid Ihr aber noch etwas zu jung. Nein, wir fragen uns, ob wir an anderer Stelle den Zug verpasst haben. Denn eigentlich dachten wir, unsere kleine Alemanniawelt überschaubar in Schwarz und Gelb einteilen zu können. Hat jahrzehntelang irgendwie funktioniert. Und nun kommt Ihr als Vorreiter der ultimativen Stadionkultur daher und malt den Verein auf euren neckischen Winkelen in Grau, Weiß und Gelb. Da wird man nachdenklich. Sind das jetzt die Farben eurer Bewegung? Ist das ein ironisches Sinnbild für den Zustand des Vereins? Findet die Mama eures Capos das Muster so hübsch? Oder nehmen wir die Farben in Stadion überhaupt zu ernst und Ihr wollt einfach nur Vielfalt in die Sache bringen? Na ja. In jedem Fall werdet Ihr ganz schön zur Entspannung in der Marketingabteilung der Alemannia beigetragen haben. Denn wer so aufgeschlossen mit den Vereinsfarben umgeht, der wird auch nichts mehr gegen eine Bitburger-Kurve haben. Schön, dass Ihr auf Kurs seid.

Prostend grüßt  
IN DER PRATSCH

Also jetzt mal ganz ehrlich, liebe In der Pratsch Redaktion,

letzten, an einem wirklich heißen Sommerabend, die Ultracharts auf ultras.TV waren schon durch (Mist, schon wieder nicht unter den Top20!) und auf dem Kinderkanal lief auch nichts Gutes mehr, schlug meine Mutter vor, mir noch etwas aus der neuen „In der Pratsch“ Ausgabe, die sie beim Kiosk an der Ecke gegen eine alte Union Jack Fahne getauscht hatte, vorzulesen. Ich hatte eigentlich etwas dagegen, mir aus diesem scheinbar unabhängigen, aber doch mit Werbung unterstütztem „Fanzone“ vorlesen zu lassen, aber nun gut dachte ich mir, besser als jetzt schon schlafen zu gehen. Wir ließen uns im Garten nieder, konnten dort aber leider nicht auf der Bank Platz nehmen, da ich die vor einiger Zeit absichtlich kaputt gemacht habe, es aber nicht zugab, dass ich es war (also psssst!). So machten wir es uns unter dem großen schwarzen Sonnenschirm gemütlich. Die Dämmerung zog ins Land, doch meine Mutter hatte glücklicherweise vorgesorgt und entzündete mehrere Fackeln, zur besseren Beleuchtung des Gartens. Mein dicker Papa stand zwischenzeitlich auf dem Gartenzaun und zeigte meiner Mutter, wo sie die Fackeln am besten positionieren sollte. Lange Rede kurzer Sinn: Als ich fast auf den runden Dingen unter Mamas Hals (Kenne jetzt nicht die exakte Begrifflichkeit, bin ich wahrscheinlich noch zu jung zu, aber in der Krabbelgruppe wurde letztes gemutmaßt, dass es „dicke Titten“ heißt) einschlummere, kam Mama zu dem besagten Brief an die Ultras. Mir kamen fast die Kinder-Cola und die Pasta gleichzeitig wieder hoch. „Wie können die es wagen, uns die Gralshüter der Tradition, uns das Sinnbild von Alemannia Aachen, uns die Vorreiter der ultimativen Stadionkultur, ja uns die einzig wahren Fans so zu kritisieren?“ dachte ich mir. Im gleichen Atemzug schoss mir durch den Kopf, dass sie uns durchschaut haben, sie haben den genauen Durchblick und wissen über alles Bescheid. Endlich finden wir Gehör bei den alteingesessenen Fans, die weit vor Vereinsgründung schon zum Tivoli gepilgert sind. Wir, die kleinen Profineurotiker!

Plötzlich erwachte ich aus meinem Tagtraum und merkte, dass ich doch nur über etliche Einträge im Alemannia Fanforum eingekickt war. Ich hatte auch irgendwie keinen Bock mehr, in derselben polemischen Art und Weise zu schreiben, wie es die Herrschaften in ihren Hassbekundungen den Ultras gegenüber tun. Also versuche ich fortan mal, konstruktiv und stichpunktartig auf die in „in der Pratsch“ geäußerte Kritik einzugehen.

>> Ultracharts, man höre und staune, gibt es hierzulande nicht. Es ist aber nicht von der Hand zu weisen, dass man an Spieltagen in Konkurrenz zu den gegnerischen Fans steht. Was in den 80er und 90er Jahren noch vor oder nach dem Spiel auf der Straße ausgetragen wurde, findet nach unserem Selbstverständnis im Stadion statt. Natürlich möchten wir besser sein als der Gegner und seine Ultragruppe. Die besseren und lauterer Gesänge haben, vielleicht auch die schönere Choreografie, um einfach darzustellen, dass Aachen einfach besser ist als irgendein X-beliebiger anderer Verein. Nun gehe ich persönlich „erst“ seit der Saison 1996/1997 regelmäßig zum Tivoli und hatte auch damals schon den Eindruck, dass man es den gegnerischen Fans in irgendeiner Art und Weise auch unter Beweis stellen möchte, wer der Bessere im Ring ist.

>> Altersdurchschnitt: Krabbelgruppe, Kindergarten, ach was haben sich die Leute für teilweise wirklich erheiternde Umschreibungen für unsere Gruppe ausgedacht. Teilweise haben sie sogar recht mit ihrer Intention, unsere Gruppe ist wirklich noch sehr jung. Nun stellen sich mir aber zwei Fragen: 1.) Seid ihr alle schon mit 40 zur Welt gekommen und habt schon 30-jährige Tivoli Erfahrung in die Wiege gelegt bekommen? 2.) Warum schreien selbsternannte „Alt-Ultras“ heute am lautesten? Leute, die im Jahre 1999 versucht haben, Ultra' bzw. die Idee, die dahinter steckt, in Aachen zu etablieren. Warum seid ihr nicht am Ball geblieben, warum habt ihr den Weg der Gruppe nicht entscheidend mitgeprägt? Mit Kritik würde ich mich persönlich zurückhalten, wenn ich nicht alles versucht hätte, das Schiff in die eventuell richtige Richtung zu navigieren.

>> Gralshüter der Tradition, Sinnbild von Alemannia Aachen, Vorreiter der ultimativen Stadionkultur, die einzig wahren Fans... Auch hier gibt es einige amüsante Mutmaßungen für das, was man vermutet, was wir darstellen möchten bzw. wie wir uns selber verstehen. Ja, wir haben uns den Kampf gegen die Perversionen des modernen Fußballs auf die Fahne geschrieben. Ja, wir setzen uns unter anderem durch Reflektion, Aufarbeitung und Mitgestaltung der Vereinspolitik dafür ein, dass Alemannia wieder etwas mehr an Tradition und somit auch an Identifikation gewinnt. Ja, wir versuchen durch unsere Art der Unterstützung von Alemannia eine Alternative zur meist stummen Masse zu schaffen. Ja, in der Form, wie wir es für richtig

halten, Alemannia zu unterstützen, haben wir massive Fehler begangen, welche auch in unserer Gruppe reflektiert werden und auch mit anderen Fans diskutiert und besprochen werden. Ja, wir wissen, dass eine junge, laute und bunte Personengruppe, die sich in gewisser Weise auch elitär verhält (welcher Schützenverein oder welche Fußballmannschaft tut dies nicht?) unglaublich fokussiert. Wir können es dagegen nicht verstehen, wie undifferenziert und mit welchem Halbwissen irgendwelche Absurditäten in uns hineininterpretiert werden, sei es politischer Natur, fankultureller Natur oder dem Selbstverständnis oder gar dem Privatleben unserer Mitglieder gegenüber.

>> Stichwort Jugendkultur! Ja, wir sehen uns als eine Art Jugendkultur, die sich auch abseits der Spiele mit fanpolitischen Themen und auch sozialer Arbeit auseinandersetzt. Wir sind kritisch und nicken nicht alles so einfach ab. Dass dies uns nicht viele Freunde macht, ist uns bewusst, aber warum sollte man sich das Wort bzw. seine eigene Meinung verbieten lassen? Wenn wir der Meinung sind, uns zu irgendetwas äußern zu müssen, dann tun wir dies auch. Egal in welcher Form! Sei es hier in unserer Zeitschrift, sei es per Spruchband oder sei es auch per Demonstration mit mehreren hundert Teilnehmern. Das alles disqualifiziert uns jedoch in keinster Weise als Fans von Alemannia Aachen. Warum auch? Oder werden bei der Alemannia nur unaufgeklärte Ja-Sager geduldet? Eine große Stumme Masse? Wohin dies führt, haben viele Jahreshauptversammlungen des Vereins bewiesen, bis einige Leute gemerkt haben, dass man nur damit was erreichen kann, wenn man seine Stimme erhebt.

Das Wort Jugendkultur kann auf die unterschiedlichste Art und Weise definiert werden, so ist mein Interpretationsansatz eine junge, bunte und aufgeschlossene Fankultur. Aber wann ist man zu jung für die Formulierung Fankultur und wann zu alt für eine Jugendkultur?

>> Grau-Weiss-Gelb-Weiss-Grau – Schönes Thema! Ihr habt es richtig erkannt, wir nutzen auf Fahnen und Kleidungsstücken unserer Gruppe die Farbe Grau. Doch nicht etwa, weil wir den Vereinsfarben unserer Alemannia abgeschworen haben oder klammheimlich eine weitere Farbe etablieren wollten, sondern aus dem einfachen Grund, uns abheben zu wollen. Jedoch nicht elitäres Abheben vom gemeinen Alemannia Volk, sondern Abheben von unserer Vergangenheit und den immer noch im Umlauf befindlichen, alten Klamotten der Gruppe Aachen Ultras. Wie ihr eventuell, woher auch immer, mitbekommen habt, stand Aachen Ultras vor circa drei Jahren im öffentlichen Fokus und dies nicht zu Unrecht. Die Ultras waren zu einer von Rechten untergrabenen schwarzen Masse mutiert, irgendwelche Dummheiten wurden von Personen in Aachen Ultras Klamotten begangen. Um endlich einen Schlussstrich unter die Sache zu ziehen und den Neuanfang auch farblich zu kennzeichnen, wurde dieses Muster mit der Farbe Grau etabliert. Dass wir offen mit unserer Vergangenheit umgehen und für diese auch gerade stehen, zeigen wir damit, dass Aachen Ultras nicht ihren Namen oder ihre Zaunfahne geändert hat. Der Name bleibt gleich, aber die Leute hinter der Fahne haben sich verändert.

>> Bitburger Kurve. Wir haben nichts gegen das Bier, wir haben es früher sogar selber getrunken und ich muss sagen, es schmeckt richtig gut. Wir können es aber nicht akzeptieren, dass sich ein Unternehmen, sei es Bitburger, Mercedes oder Beate Uhse, in Belange der Fans einmischet. Im Vorhinein versprochene Fahnenplätze an den Mundlöchern – nicht für unsere Gruppe, sondern für alle Fans – bleiben den Fans aufgrund der großen grünen Werbeflächen verwehrt. Dem gemeinen Alemannia Fan wird von Anfang an in den Mund gelegt, dass er auf dem Bitburger Wall steht. Das finden wir nicht richtig! Klar, wir standen damals auch auf der Aachener- und Münchener Tribüne, aber kein Mensch hat sie so genannt. Für jeden war klar, dass man auf der Überdachten oder im S-Block steht. Im neuen Stadion wird man dagegen, sei es durch Durchsagen, Einspielungen, im TivoliEcho oder durch eine Flut von Hinweisschildern, dazu gedrängt, die Tribüne nach ihrem Sponsor zu betiteln. Zudem die Tatsache, dass das Unternehmen Bitburger die Fanecke auf der Homepage des Vereins für sich entdeckt hat und mit Slogans wie „Alemannia ist unser Bier“ für ihre Verbundenheit zur Alemannia und ihren Fans wirbt. Andersherum den Fans aber die Möglichkeit nimmt, in Form von Zaunfahnen ihr Fansein auszuleben. Stattdessen erhält der gemeine Fan 2-3 Becher Freibier zum Saisonende oder ein oder zwei Mal die Saison einen Ausflug im Bitburger Fanexpress geschenkt und ist zufrieden. Dass sich dahinter eine Marketingstrategie verbirgt und nicht etwa die Verbundenheit zur Anhängerschaft der Alemannia, sehen nur die wenigsten. Wir wissen selber, dass es im heutigen Fußballgeschäft (leider) nicht mehr ohne liquide Sponsoren geht: Der sportliche Erfolg ist vom Kapital abhängig – wer nicht mitschwimmt geht unter. Einst erfolgreiche Traditionsvereine stehen vor dem finanziellen Ruin, während sich Retortenclubs und Kunstvereine durch viel Geld von so genannten Mäzenen und Großkonzernen den fragwürdigen Erfolg kaufen. Es ist müßig darüber zu spekulieren, ob sich besagte Großkonzerne in den Fußball eingekauft haben oder der Fußball sich wie ein billiges Produkt aus Fernost auf einem Wühltisch zum Verkauf angeboten hat. Trotzdem sind wir der Meinung, dass dieser komplette Ausverkauf des Fußballs und insbesondere der Alemannia Aachen, nicht dahin führen darf, die eigene Anhängerschaft zu verhökern. Wir haben damals Alemannia Aachen als einen zwar etwas chaotischen, aber gleichwohl liebenswerten Verein zum Anfassen kennen und lieben gelernt. Doch alles was uns damals faszinierte und mit dem man sich verbunden fühlte, hat sich mit der Zeit auf ein extrem kleines Minimum reduziert. Nicht selten war die Kommerzialisierung des Fußballs der Grund dafür.

Grund genug für uns, uns aus der Fanclubliste in der „Bitburger Fanecke“ streichen zu lassen und unseren freien Willen in Form vom Boykott jeglicher Bitburger Produkte auszuleben. Davon soll jeder halten was er will, für uns ist dies einfach nur konsequent.

Wir sind auf Kurs! Einem Kurs, der hoffentlich einen respektvollen Umgang innerhalb der Fanszene ermöglicht und Alemannia Aachen eine bestmögliche Unterstützung zuteil werden lässt.

Respektvoll grüßt  
Der Mullejan

## >> VORSTELLUNG TRIANGLES

...so lautet der Name des Blogs auf dem wir euch fortan die verschiedenen Facetten unseres kleinen Mikrokosmos durch Text, Bild und Ton näher bringen wollen. Im Einzelnen wird all jenes auf diesem Blog zu sehen sein, was in unseren Augen die Schönheit und Vielfalt unserer geliebten Stadt Aachen und Ultra' in Aachen ausmacht. Hierzu zählen sowohl Fotos von Stadt und Grenzgebiet, als auch die neuesten künstlerischen Kreationen unserer kleinen, bunten Welt. Aber auch Interviews und kritische Texte, kurzum all die kleinen Mosaiksteinchen, die uns und unser Denken ausmachen. Bei diesem kleinen Projekt geht es nicht darum, Ultra in ein „ach so gutes Licht“ zu rücken, sondern einen kleinen Einblick in unsere Welt, abseits von den üblichen Steinzeitklischees gegenüber Ultras, zu ermöglichen. Gleichzeitig ist es ein Neuanfang in Sachen Straßenkunst in Ultra' Aachen. Es lief zum Glück nicht nur in Aachen einiges schief bezüglich Streetart. Im Prinzip läuft es doch fast immer nach dem selbem Scheiß Schema ab: Man nehme Postaufkleber, 08/15 Vorlage, OHP Projektor, ein paar schräge Filzstifte, malt das Ganze mehr oder weniger konzentriert ab, klebt das Ganze auf ein Verkehrsschild, auf dem bereits 23 Kleber des geliebten Vereins oder der geliebten Ultragruppierung kleben und verkauft das auch noch als "Kreativität einer aufstrebenden Subkultur". Damit wollen wir nichts zu tun haben! Um dies Gestalt annehmen zu lassen, wurde Triangles, das englische Wort für Dreiecke, als Blogname gewählt, gerade weil unser schwarz gelbes Vereinswappen diese Form hat und damit gleichzeitig einzigartig im deutschen Profifußball ist. Schon in unserer über zweitausendjährigen Stadthistorie findet man diese geometrische Form in der damaligen Stadtplanung. So basiert die heutige Altstadt auf großen zentralen dreieckigen Plätzen, wie zum Beispiel dem Marktplatz. Mit Triangles wollen wir Tradition, Kultur und Kreativität ausdrücken und diese euch Häppchenweise näher bringen.

Schaut einfach vorbei und seht selbst!  
[www.ultratriangles.tumblr.com](http://www.ultratriangles.tumblr.com)

TRIANGLES



## >> IM FANPROJEKT

Arts Culture Union Day 2010

Die Sommerpause diente neben der Entspannung für Körper und Geist natürlich ebenfalls dazu, einige Dinge für die neue Saison vorzubereiten. Da das Aachener Fanprojekt bisher mehr oder weniger lediglich auf dem Papier in Erscheinung getreten ist, nahmen wir die Sache selbst in die Hand. In enger Zusammenarbeit wurde ein Konzept erarbeitet, dass gerade jugendlichen Fans die Fankultur der Ultras näher bringen sollte, fernab vom Klischee des respektlosen, hinter der Bullenkette pöbelnden, schwarz gekleideten Pickelultra' Dödel. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, künstlerische Adern an selbstverständlich legalen Graffitiwänden zu entdecken, praktischerweise das Nähen einer Fahne oder eines Doppelhalters zu erlernen oder einmal mehr mit einer Kamera zu veranstalten, als sich oberkörperfrei oder verummumt vor dem Spiegel zu fotografieren, um im Internet möglichst Bad Boy mäßig rüber zu kommen. Die kostbaren Plätze der einzelnen Workshops waren schnell ausgebucht und es konnte bei südländischem Sommerwetter losgehen. Es war wirklich Scheiße heiß und dementsprechend ließ auch die Konzentration einiger Teilnehmer zu wünschen übrig. Während alle Teilnehmer bei ihren Arbeiten schwitzten, sollte zudem die Außenfassade des Fanprojekts durch ein Graffiti verschönert werden. Seien wir ehrlich, das funktionierte nur bedingt, denn das große Werk ist bis heute noch nicht fertig gestellt. Insgesamt hat es leider generell an vielen Ecken und Enden gehakt, aber da es der erste Versuch eines solchen Tages unsererseits war, sind wir relativ entspannt. Eigentlich sollte am Abend des Tages noch ein gemeinsamer Film geschaut werden, aber nach gefühlten 4 Litern Wasserverlust zerlief das Treiben leider wie Goudakäse auf einer fettigen Margarita Pizza. Schade! Aber wenigstens ist durch das Kennenlernen eines ortsansässigen Tätowierers vielleicht dem Warten auf die Veredelung meiner zarten Wade bald ein Ende gesetzt. Womit ich dann auch wohl die obligatorischen Schlusssätze einleiten werde: Ein Riesen Dankeschön wollen wir an die freiwilligen Helfer richten, die zumindest versucht haben, uns etwas beizubringen! Auch dem Fanprojekt wollen wir danken für die finanzielle und die praktische Hilfe. Grazie! Last but not least: Die Lauchcreme-Suppe war ein absoluter Gaumenschmaus!



## >> TIVOLI ABSCHIEDSTURNIER

Die mehr als bescheidene erste Saison im neuen Stadion, war mit dem 1:1 gegen den MSV Duisburg gerade erst für beendet erklärt worden, da wartete noch eine besondere sportliche Herausforderung auf dem alten Tivoli auf unsere Gruppe. Am Wochenende um den 26. und 27. Juni veranstaltete die IG auf unserem Tivoli ein Abschiedsturnier, welches gleichzeitig an die verstorbenen Alemannen Werner Fuchs, Guido Collet und Thomas Neu gedenken sollte.

Dabei wurden aus dem großen Spielfeld zwei Kleinfeldereingerichtet, auf denen an den beiden Tagen insgesamt über 20 Mannschaften aus der Aachener und Kerkrader Fanszene um die ersten Plätze kämpften. Unsere Gruppe trat mit insgesamt drei Mannschaften an. Einer mit technisch versierten Spielern (die es sich auf die Fahne geschrieben hatte, möglichst weit zu kommen), einem Sammelsurium aus den „besten“ Antifußballern der Gruppe und einer selbst verwalteten Nachwuchs Mannschaft. Während die Aachen Ultras II und der Nachwuchs in ein und derselben Gruppe A ihr Dasein fristeten, spielte die Grand-Elite in Gruppe C um den Einzug ins Achtelfinale. Die sportliche Geschichte der Gruppe A ist schnell erzählt, es sprang nämlich für keines der beiden Ultras Teams etwas Zählbares heraus. Aachen Ultras II erzielte im gesamten Turnierverlauf noch nicht mal ein einziges Tor. Einziges Highlight dieser Gruppe war das Aufeinandertreffen von den Antifußballern der Hauptgruppe gegen den Nachwuchs, bei dem dann trotz bitterer 5-1 Klatsche das erste und einzige Turnier für Ultras II herausrang – Glückwunsch zu diesem Erfolg.

Dagegen lief es beim brasilianischen Part der Gruppe deutlich besser. Mit einem 13:0 Torverhältnis ging es aus den ersten beiden Gruppenspielen gegen die Öcher Trommler und die Section Girls. Letztgenannte schaffte es auch nicht mit knapp 20 Spielerinnen auf dem Platz, ein Tor gegen die Athleten in den gelben Ultras Jerseys zu erzielen. Danach folgte in einem kampfbetonten Spiel eine 0:2 Niederlage gegen die A-Jugend des SV Breinig. Ruppig verlief auch die letzte Partie am ersten Turniertag gegen die Aachener Diablos, welche trotz kurzer Spielunterbrechung mit 2:0 für sich entschieden werden konnte. Zum Abschluss des ersten Tages fand noch ein Spiel einer Turnierauswahl gegen die Traditionsmannschaft der Alemannia statt, bei dem auch zwei Akteure unserer Gruppe ihre Fähigkeiten am Ball unter Beweis stellen konnten.

Am zweiten Turniertag folgte noch ein schmeichelhaftes 2:2 gegen die Stadionwürste, bevor man als Gruppensechster mit 10 Punkten und einem Torverhältnis von 17 zu 4 ins Achtelfinale des Turniers einzog. Hier sollte der Gegner Euregio Kings heißen, welche sich in Gruppe A als Gruppenvierter für die Endrunde qualifizierten. Das ausgeglichene Spiel, bei dem beide Seiten ihre Chancen ungenutzt ließen, endete torlos 0:0 und musste somit im Neunmeterschießen entschieden werden. Mit einem 3:2 zu Gunsten des Gegners war somit auch das Turnier für die Grand-Elite der Aachen Ultras beendet. Den Turniersieg errangen am Ende die Northside Casuals aus Kerkrade gegen die A-Jugend des SV Breinig. Dritter wurde das Team der Euregio Kings.

Abseits des Spielfeldes gab es neben einer breit gefächerte Kuchentheke und diversen Spezialitäten vom Grill auch mehrere alte Spieler der Alemannia und andere alte Tivoligrößen, wie beispielsweise den alten Toilettenmann Jupp Radermacher, zu sehen. Alles in Allem kann man von einem gelungenen Turnier sprechen, bei dem sich einige Akteure ihren Kindheitstraum, einmal auf dem Tivoli zu spielen, erfüllen konnten. Wir hoffen, dass das Spektakel vor dem endgültigen Abriss unseres geliebten Stadions nochmals wiederholt werden kann. Wer nochmal das eine oder andere Fußballspiel auf dem Tivoli erleben möchte, dem sei ans Herz gelegt, sich die Heimspiele unserer zweiten Mannschaft anzuschauen, welche in dieser Saison wieder auf dem Tivoli ausgetragen werden. Der Eintritt für Dauerkarteneinhaber ist weiterhin frei. Zum Abschluss möchten wir an dieser Stelle der IG und allen Helfern und Unterstützern dieses Turniers unseren Dank und unseren Respekt für die wirklich gelungene sportliche Zusammenkunft von Jung und Alt aussprechen.



## >> ZU BESUCH BEI FREUNDEN

### Ein Wochenende im Breisgau

Sommerpause! Dieses Wort kommt wohl in so ziemlich jedem Einleitungssatz in den Berichten dieser Ausgabe vor, dennoch zeugt es davon, dass wir während der fußballlosen Zeit nicht still standen, sondern ständig in Bewegung waren. Beispielsweise am ersten Wochenende der Sommerferien: Unsere Freiburger Freunde von den Wilden Jungs luden uns zu einem geselligen Wochenende im Breisgau ein, um die freundschaftlichen Kontakte auch abseits von Spielen des jeweiligen Vereins zu stärken bzw. weiter auszubauen. So hieß es also für mich und drei weitere Aachener Ultras, freitags nach der Arbeit ins Auto zu springen und als letztes von fünf Fahrzeugen in Richtung Süden zu rollen. Die Hinfahrt gestaltete sich trotz Ferienbeginns in NRW entspannt und wurde mit der üblichen Situationskomik und ordentlicher Asselei überbrückt. Fakt ist aber nun wirklich mal, dass sich gegenseitig überholende LKWs und die Baustellen im zwei Kilometer Takt hinter Karlsruhe einfach nur zum Abkotzen sind. Gegen Mitternacht schlug man dann

im Zielort auf und wurde von den Freiburgern und den schon anwesenden Aachenern in der gewohnt herzlichen Art empfangen („Hey Hey Heyyyyy“). Der Grill wurde extra für uns nochmal angeschmissen und so ließ man den Abend bei lokalen Köstlichkeiten und dem ein oder anderem Dosenbier gesellig ausklingen. Dass einige Aachener dabei wohl am Vorabend zu tief in die Büchse geschaut haben, merkte man am nächsten Morgen beim wirklich ausgiebigen Frühstück – Zum einen an den nicht wirklich ausgeschlafenen Gesichtern und zum anderen an der Tatsache, dass in den gekachelten Räumen wohl ausnahmsweise mal nicht das Waschbecken benutzt wurde, sondern sich ganz offensichtlich das benutzte Klo sich nochmal alles durch den Kopf gehen lassen musste und sich der Inhalt auf dem Fußboden wieder fand.



Zum Wachwerden und zu einer provisorischen Katzenwäsche fuhr man gemeinsam zum nahe gelegenen Baggersee. Als Liegeplatz suchte man sich hier nicht etwa ein Fleckchen am steinigen Ufer, sondern direkt den wohl werktags immer noch in Betrieb befindlichen Bagger aus. So balancierte man erst einmal 5 Minuten über die wackligen Förderbänder, bevor man die Plattform des Baggers erreichte. Nach ausgiebigen Badespaß und dem ein oder anderen todesmutigen Sprung aus 15 Metern Höhe, bei dem so mancher Aachener dann doch nicht mehr so Ultra' Bad Boy war, ging es zurück zum Clubheim, um wieder diverse Spezialitäten vom Grillrost zu genießen. Der weitere Tagesverlauf gestaltete sich durch einen interessanten Vortrag eines Freiburgers über die deutschen Fanprojekte (in Freiburg wird auf Nachdruck der Fans mittlerweile auch darüber nachgedacht, ein Fanprojekt zu installieren) und einer obligatorischen Pressekonferenz zum bevorstehenden Galaspiel zwischen den Aachen Ultras und den Wilden Jungs. Danach sollte es dann steigen, das 11 gegen 11 zwischen den Vertretern beider Gruppen – Während die Aufwärmphase bei uns noch halbwegs professionell anzusehen war, sah das im Spiel wieder anders aus. Nachdem dann auch noch in der Halbzeitpause der bis dahin glänzend haltende Stammtorhüter der ACU verletzungsbedingt vom Platz musste, konnte sich die Aachener Auswahl mit einem 5:5 mit Mühe und Not in die Verlängerung retten. Hier zeigten sich dann aber klar die konditionellen Vorteile der Freiburgers, die in den zwei Mal 15 Minuten Verlängerung den 9-5 Endstand besiegelten konnten. Als dieser Kraftakt überstanden war, hieß es für die meisten nach der Einnahme eines Snacks und dem Alken einiger Dosenbrausen im NewKids Style, die Schlafgelegenheit aufzusuchen. Während die wenigsten eine der begehrten Massagebänke abbekamen, nutzte der Großteil die Autos zum Nächtigen. Dass sich einige dieser am nächsten Morgen überhaupt noch bewegen konnten, bleibt mir bis heute ein Rätsel. Am letzten Tag ging es nach einem wiederholten sehr ausgiebigen Frühstück nochmals mit einer großen Gruppe zum Baggersee, wo noch etwas geplansch und sich ein ordentlicher Sonnenbrand abgeholt wurde. Danach hieß es auch schon wieder Abschied nehmen und sich auf den Heimweg zu machen. Auf der Rückfahrt kam dann wieder die Erkenntnis auf, dass das Wageninnere nach einer solchen Tour immer einen gewissen Duft sammelt. Nach ausgelassener Fahrt, untermalt mit den Klängen der 90er Jahre, kam man noch vor Anbruch der Dunkelheit wieder in der Kaiserstadt an. Zum Abschluss natürlich ein großes Dankeschön für die immer wieder überwältigende Gastfreundschaft an die Wilden Jungs. Auch wenn es ob der großen Gruppen nicht zu dem gewohnt intensiven Austausch kam, war es ein wunderschönes Wochenende in illustrierter Runde.



### FC Oberneuland - SC Freiburg 0:1 (0:1) Zuschauer: 2.306 (ca. 300 aus Freiburg)

Nach Ende dieser endlos langen Sommerpause läutet der DFB-Pokal endlich die Saison 2010/2011 ein. Da unsere Alemannia erst am Sonntag in Essen spielte, wurde am Samstag der SC Freiburg rund um unsere Freunde von den Wilden Jungs Freiburg unterstützt. Die Glücksfee war auch hier nicht sehr spendabel und schenkte dem SCF ein Auswärtsspiel in Bremen beim Regionalligisten FC Oberneuland. Der Zug sollte um kurz nach 6 Uhr losrollen und da man eh noch an den Choreovorbereitungen bis in die Nacht beschäftigt war, wurde diese von den verrücktesten Köpfen einfach feucht-fröhlich wie lange nicht mehr durchgemacht. Am Hauptbahnhof traf man später noch auf die Langweiler, die sich ihre Runde Schlaf für die relativ weite Fahrt geholt hatten. Mit ca. 2 Dutzend Aachenern und 4 Freiburgern, die sich im Laufe der vorigen Woche schon in Aachen einfanden (Danke für den Besuch!), sollte es also losgehen. Später stiegen auch



noch 4 Vertreter der neuen Aachener Ultragruppe „Karlsbande“ ein, mit welchen man ein wenig über die Situation und Zukunft der Aachener Ultraszene quatschte.

Vor der Fahrt war allen klar, dass man aufgrund der Fahrtroute nicht auf andere Fans treffen konnte, deren Clubs auch an diesem Tag ein Spiel hatten. Doch nach kurzer Zeit dann doch die Überraschung. Der erste Umstieg fand am Düsseldorfer Hauptbahnhof statt und da noch genug Zeit war, vertrieben wir uns diese auf dem nicht gerade wunderschönen Vorplatz. Da standen allerdings rund 10 bis 15 Vertreter der Düsseldorfer Ultraszene. Nach skeptischen Blicken, wie sie ja in der Ultrawelt so üblich sind, wurden wir höflich (keine Ironie) von einem der Jungs gefragt, wo es denn hin gehe, und dass er und seine Leute auf dem Weg zum Fanclubturnier seien. Draußen ernteten wir natürlich noch die symptomatischen bösen Blicke, jedoch war die Situation doch eher untypisch. Ultras aus Aachen und Ultras der Fortuna stehen sich 7 Meter gegenüber und es passiert gar nichts. Beim ersten Anblick der Leute hatte ich da doch anderes erwartet. Nun gut, ohne Streetfight-Action ging es also weiter. Am Bahnhof erblickten wir noch eine weitere auffällige Personengruppe. Dabei handelte es sich um Demonstranten aus dem rechten Spektrum, welche außer einem gedanklichem „Aha“ nichts weiter bei uns hervorrufen konnten. War diese Begegnung doch so uninteressant wie ein E-Jugend Spiel des VfL 05 Aachen, hatte dies im weiteren Verlauf unserer Tour noch große Bedeutung. Aber dazu später mehr.

Nach rund 6 Stunden ereignisloser und müder, erschöpfter Fahrt war das Ziel „Bremen-Oberneuland“ erreicht. Durch die Hitze überrascht, brauchten wir doch eine kleine Weile, um in diesem typisch Norddeutschem Dorf das „Stadion“ zu finden. Dort trafen dann auch die mit dem Bus angereisten Freiburger Ultras ein. Insgesamt waren ungefähr 350 Breisgauer zum ersten Pflichtkick ihres Vereins gekommen, was bei der Entfernung und Attraktivität des Gegners relativ akzeptabel ist. Beim Betreten war auch schon sofort klar, was uns hier heute erwarten sollte. Ein Stadionfeeling kam nicht annähernd auf, höchstens lässt sich von einem soliden Sportplatz sprechen. Dieser erinnerte mich persönlich an den Nähe Aachen gelegenen Platz des VFR Linden-Neusen. Der Gästeblock mit drei Stufen war natürlich für eine Fanszene aus der 1. Bundesliga ein Witz, aber so ist sie nun mal, die erste Pokalrunde. Am großen Zaun hinter dem Block hingen die Wilden Jungs und die Natural Born Ultras ihre Fahnen auf, dazu wurden unter den Supportbereiten mittlere Schwenker sowie Doppelhalter verteilt. Unter der Hitze und den räumlichen Umständen verlief die Unterstützung der Mannschaft trotz klassischen, aber zeitgleich kreativen Liedguts, sehr zäh. Was die Mannschaft auf dem Spielfeld ablieferte, ließ unterdessen auch sehr zu wünschen übrig. Spielerisch erinnerte die Leistung eher an Spiele der Alemannia der letzten Saison und das Niveau der letzten beiden Jahre konnte der SC Freiburg bei weitem nicht erreichen. Nach einem Tor von Cissé, das die relativ akzeptable Anfangsphase beendete, schalteten die Freiburger ein paar Gänge runter. Das Spiel der Oberneuländer wusste mit zunehmender Spielzeit zu gefallen, die Spieler kämpften bis zum Schluss, es reichte allerdings nicht. Fairerweise muss ich sagen, dass es für den Sportclub genug Torchancen gab, um den Sack feste zuzumachen, diese wurden jedoch unkonzentriert und teils amateurhaft versiebt, so wurde es zum Ende hin noch mal spannend. Erleichterung war das Wort des Spiels, nachdem dem Gästeanhang eine Verlängerung erspart blieb. Auch ein eingewechselter Ailton, der im Sommer vom KFC Uerdingen aus familiären Gründen zum Bremer Dorfklub wechselte, konnte daran nichts mehr ändern. Hoffentlich waren die Spieler des SC Freiburg nur unkonzentriert oder leichtsinnig, eine Leistungssteigerung in der Bundesliga ist notwendig.

Der Support wurde zum Ende hin immer schwächer, zur Halbzeit stellte sich ein Teil der NBU an den Bierstand und sang, hüpfte, klatschte von dort aus weiter. Den anderen verging verständlicherweise die Lust an der Unterstützung ihrer Mannschaft bei einem Spiel, das von der Atmosphäre einem unterdurchschnittlichen Vorbereitungsspiel glich. Sonst gab es im Stadion nur sitzende Kunden zu beobachten, 2, 3 Leute mit einem kleinen Fähnchen und einige Werder Fans, denen der Weg nach Ahlen wohl zu weit war. Während des Spiels trudelten noch 3 weitere Aachener mit dem Auto ein, die am Vortag beim Spiel Wilhelmshaven – Frankfurt waren und eine prickelnde Nacht in Hamburg erlebten. Unter ihnen ein Stadionverbotler, der mit den anderen 4 mitgereisten, ausgesperrten Öchern vor dem Stadion...äh Sportplatz verweilte. Ein paar Freiburger „Diffidati“ waren clever und setzten sich auf ihren Bus, von wo aus sie perfekt das Spiel gucken konnten. Zurück nach Aachen ging es zahlenmäßig stärker als auf dem Hinweg, da einige Freiburger mit uns reisten, um uns am nächsten Tag in Essen zu unterstützen.

Von Bremen bis nach Minden war die Fahrt sehr entspannt und ruhig, was sich in Ostwestfalen schlagartig ändern sollte. An der Grenze Niedersachsen/Nordrhein-Westfalen wurden weitere rechtsorientierte Männer und Frauen entdeckt, an diesem Tag fand wohl irgendwo auf der Höhe eine Demonstration statt. In Minden wollten wir dann völlig ahnungslos in den Zug einsteigen, als plötzlich ein größerer Haufen der Demonstranten aus dem Zug stürmen wollten und sich schon zum Angriff formierte, die Polizei konnte dies verhindern. Nanu, was war denn jetzt los?? Ungeachtet dessen, dass wir nichts mit linker Politik am Hut haben, waren wir weder „links autonom“ gekleidet, noch gaben wir irgendwelche Gestiken oder Rufe von uns, die dies hätte vermuten lassen können. Unbegreiflich also, warum wir fast Zielscheibe eines Angriffs



einer politisch motivierten Gruppe wurden. Hallo! Wir sind FUSSBALLFANS! Ich vermute immer noch, es lag an unseren Bauchtaschen...

Da wir keinen Bock hatten, in so etwas rein gezogen und in einen politischen Kampf verwickelt zu werden, nahmen wir einen anderen Zug und wählten somit eine Alternativroute. Während der Fahrt kam dann die Meldung der Schaffnerin, dass die Demonstrationsgruppe in Bielefeld ausgestiegen sei, um mit noch weiteren Vertretern ihrer Szene dort in unseren Zug einzusteigen. In Bielefeld angekommen, begrüßte uns erstmal eine andere Personengruppe. Vermummte Polizisten stürmten in unser Abteil und fragten aggressiv, wer wir denn seien. Unsere Antwort: „Wir sind Fußballfans.“ Die Polizisten schienen erleichtert, so hielten auch diese uns für eine Gruppe, die aus politischen Gründen durch NRW gurkte. Was Polizisten von Fußballfans halten, wurde dann wieder schön zur Schau gestellt. Auf die Frage, ob die Demonstranten bei uns in den Zug gestiegen sind, mit dem Hinweis darauf, dass diese uns willkürlich versucht hatten, zu attackieren und wir deswegen nicht selbst Schuld seien,ieß es: „Ja, der Zug ist voller Rechter, wenn ihr weiterfahrt, dann auf eure eigene Gefahr. Wir können für nichts garantieren.“ Polizei, dein Freund und Helfer. Weiterhin waren wir an Streit und Konfrontation nicht interessiert und kurzerhand sprangen wir in den gegenüberliegenden ICE, welcher aber auch zum Regionalzug umfunktioniert wurde, da weitere Personen den Zug wechselten. Im ICE war es dann doch deutlich angenehmer, bis nach Köln freuten wir uns auf eine Fahrt mal ganz luxuriös. Ein älterer Herr hörte unsere Geschichte und war sehr erzürnt über das Vorgehen der Polizei. Er erzählte, dass er ehemals selbst Polizist war und von den „Bullen“ (Zitat) der heutigen Zeit nichts hält. Es sei eine Frechheit, wie man heute mit uns umgegangen wäre. Soviel dazu. Dann die schlechte Nachricht: Der Zug ist nur Regionalzug bis Dortmund. Hatten wir vorher in Erfahrung gebracht, dass sich die rechtsorientierten Autonomen wohl in Dortmund sammeln würden oder jedenfalls ein großer Teil, brachte dies wieder Besorgnis unter unserer Crew. Ich suchte sofort das Gespräch mit dem zuständigen Hauptschaffner oder so, um ihn von unserer Misere zu erzählen und wollte ihm in aller Ruhe unsere Situation darlegen, mit der Intention, dass wir bis Köln durchfahren könnten. Der scheinbar uninteressierte Herr unterbrach mich in meiner Ausführung wo es nur ging und hatte gar keine Lust, sich irgendwie um uns zu kümmern. Er verwies mich auf meinen Ton, welcher bis dato doch sehr freundlich war. Zu dem Zeitpunkt platzte mir dann auch der Kragen und ich zeigte ihm verbal, was ich von ihm hielt und immer noch halte. Schämen Sie sich! Und so einer darf einen höheren Job bei der DB ausfüllen. Er war auf gut Deutsch einfach ein Arschloch, wie aus dem Bilderbuch. Mein kräftiges Zuknallen der Türe schien ihm dann doch das Gehirn mal ordentlich durchgeschüttelt zu haben, immerhin wurde organisiert, dass der Anschlusszug in Dortmund ein paar Minuten warten würde und somit hatten auch wir die Chance, diesen zu betreten. Na also, geht doch. Es war also endlich geschafft, der Zug fuhr durch bis nach Aachen und diese Fahrt war dann bis zum Ende hin wirklich ruhig. Nach dieser turbulenten Hetzerei durch ganz NRW blieb die Erkenntnis, dass man sich nicht immer auf DB und Polizei verlassen sollte und dass rechte Autonome anscheinend jede größere Personengruppe für ihre Feinde halten. Aller guten Dinge sind drei: Wir sind Fußballfans! :)

In Aachen fand jeder der sehr, im Gegensatz zu uns Aachenern, pflegeleichten Freiburgern einen Schlafplatz und so konnte sich jeder nach diesem ereignisreichen Tag für das Pokalspiel in Essen ausruhen. An dieser Stelle Danke an die Freiburger für ihren Besuch! (Koala)

## >> AUF FREMDEN PLÄTZEN

Und schon wieder eine neue Rubrik im Mullejan. Wie bereits angekündigt, möchten wir unser Sortiment an interessanten Themen und Berichten stetig für euch erweitern und nehmen ab heute die Rubrik „Unterwegs auf fremden Plätzen“ mit in unser Programm auf. Was ihr in dieser Rubrik finden werdet sind Spielberichte von Fußballspielen ohne die Beteiligung von Alemannia Aachen oder einem befreundetem Verein, wie dem SC Freiburg oder Roda Kerkrade. Mitglieder unserer Gruppe, die die jeweiligen Spiele gesehen haben, berichten von ihren Erlebnissen, ihren Einschätzungen und von ihren Erkenntnissen. Heute haben wir drei Berichte aus drei verschiedenen Ländern für euch vorbereitet. Die erste Reise führt uns nach Braunschweig, danach geht es in die russische Hauptstadt Moskau und das Ende der Reise befindet sich in Rijeka / Kroatien. Wir wünschen viel Spaß beim schmökern,...

**Eintracht Braunschweig - Dynamo Dresden 2:1 (1:1)**  
**Zuschauer: 17.200 (ca. 1.500 aus Dresden)**

Die Sommerpause ist echt langweilig. Nach Ende der WM gibt es bis auf ein paar Vorbereitungsspiele gar nichts an Fußball. Doch an diesem Wochenende rollte der Ball wieder im deutschen Profifußball. Zwar nicht in der 1. oder 2. Bundesliga, allerdings gab es in der dritthöchsten Spielklasse doch die ein oder andere interessante Partie. Mit Rot-Weiß Ahlen ist nur ein Verein aus NRW übrig geblieben, eine etwas weitere Tour war unserer kleinen, aber feinen Zugbesatzung auch lieber. In unseren Augen Highlight des Spieltags: Eintracht Braunschweig empfängt die unbeliebten Gäste Dynamo Dresden.

Noch vor Sonnenaufgang kreuzten wir also schon mit dem legendären WET durch die Bahnstrecken dieses Landes. Auf dem Weg durch das Ruhrgebiet füllte sich der Zug schon am frühen Morgen mit einigen Leuten, denen man die Vorfreude auf die Loveparade deutlich ansehen konnte...

Naja, im tiefsten Ost-Westfalen kam dann zum ersten Mal die Fußballstimmung auf. Schals und Pullis mit

dem Logo von Dynamo Dresden strahlten uns entgegen. Aus wirklich jeder Ecke kamen Dynamo Fans her, die auch wirklich auswärts fahren. Schon beeindruckend. Die Fahrt verlief unter uns ziemlich entspannt, die üblichen Witzleien machten die Runde. Es war aber auffällig, dass zwischen Hannover und Braunschweig nicht sonderlich viele Fans des BTSV einstiegen. Aus diesem Gebiet scheinen die Leute lieber zum erfolgreicheren Rivalen Hannover 96 zu gehen. Nach Ansteuern des unglaublich hässlichen Hauptbahnhofs von Braunschweig gingen wir lieber getrennt und suchten die Straßenbahn Richtung Stadion auf. In die Straßenbahn stiegen dann ein paar Jugendliche ein...halt! Bauchtaschen? Jogginghosen? Bestimmt Ultras... Um das Klischee der spähenden und sich egal wo, egal wann anfeindenden jugendlichen Ultras nicht zu bedienen, wurden den Leuten natürlich keine Beachtung geschenkt, umgekehrt auch nicht. In anderen Städten habe ich aber auch schon anderes erlebt, was soll's. Für Aufsehen sorgten zwei sehr sportlich aussehende Mitfahrer, die ihre politische Gesinnung und ihre Abneigung dem Islam gegenüber deutlich mit ihren T-Shirts Ausdruck verliehen. Ob es sich bei den beiden um Braunschweiger oder Dresdner handelte, weiß ich bis heute nicht. So oder so hat sie natürlich niemand in der Straßenbahn angesprochen.



Je näher die Bahn sich dem Stadion näherte, desto voller wurden die Straßen und jetzt merkte man doch deutlich, dass sich Braunschweig auf das erste Spiel der Saison ihres Turnsportvereins doch sehr freute. Menschenmengen strömten Richtung Eintracht Stadion, Groß und Klein redeten über Zu- und Abgänge innerhalb der Mannschaft und die Straßen waren komplett in Blau-Gelb gehüllt. Eigentlich nichts Besonderes und schon häufig in dieser Form irgendwo gesehen, allerdings habe ich das Gefühl, dass sich die ganze Stadt auf das Spiel ihres Vereins freut, in Aachen schon länger nicht mehr gespürt. Woran das liegt, wüsste ich zu gerne... Wie dem auch sei, im nördlichen Braunschweig herrschte Fußballstimmung, wir freuten uns auf das Spiel. Nach Ankunft an der Haltestelle Nähe Stadion schlichen auch die ersten Dresdner herum, die deutlich zu erkennen gaben, was sie von Eintracht Braunschweig und sozialem Umgangston so halten. Herrlich! Dresden ist in der Stadt! Jetzt wurde dies auch zum ersten Mal richtig deutlich. Die Besetzung der zwei „Hopper-Gruppen“ erwies sich als Fehlentscheidung, die erste Gruppe zog zielgerichtet auf den Block zu, um die Karten zu holen, Orientierungslosigkeit in Person 1 und in Person 2 (Ich) kreisten um das für uns sehr unübersichtliche Stadion und fanden erst nach langem Fußmarsch unseren Block und unsere leicht verärgerten Kollegen, die uns ja noch die Karten überreichen mussten. Im Nachhinein bleibt es ein absolutes Mysterium, wie wir uns da verlaufen konnten. Als Standort wählten wir den Block 6, welcher mitten in der Südkurve und somit im Herzen der Braunschweiger Fanlandschaft liegt. Dem Stand der Cattiva Ultras widmeten wir nur einen kurzen Blick, schnell ging es in die Kurve. Sehr viele Menschen standen noch draußen und quatschten sich die Zungen wund, das Stadioninnere war noch nicht sonderlich gefüllt, das hieß, wir konnten uns einen geeigneten Platz frei suchen. Die Sicht in den Block 9 (Cattiva's Standort) und in den Gästeblock war ideal. Das Eintracht Stadion weiß indes doch sehr zu gefallen, ein sehr klassisches Stadion, welches die Tradition deutscher Fußballstadien inmitten dem Arenawahn noch teilweise aufrecht hält. Die umgebaute Nordkurve gefiel auch, ein Blick auf das neue Dach versprach noch mehr Vorfreude, waren die Voraussetzungen für eine gute Akustik für den Dresdner Anhang durch die neuen Infrastrukturen gegeben. Langsam aber sicher füllte sich das Stadion dann doch und eine erfreuliche Nachricht wurde dann auch noch verkündet. Im Stadion wird künftig nur noch auf eine altbekannte Braunschweiger Biermarke gesetzt. Das wäre für uns in Aachen so, als gäbe es im Stadion nur noch Degraa Bier. Eine Wunschvorstellung, doch beim BTSV wurde in diesem Punkt auf Vergangenheit und Geschichte Wert gelegt. Traditionspunkt dafür.

Zum Einlaufen der Mannschaften präsentierte Cattiva eine Choreo über die gesamte Südkurve. Es wurden 3 große Folien hochgezogen, eine zeigte das Logo von Cattiva, die andere das Stadtwappen und auf der letzten Folie das alte Vereinswappen. Dazu ein Spruchband mit der Aufschrift „Unser Leben – Unsere Heimat – Unsere Liebe“ und in den Blöcken wurden Foliendoppelhalter in blau, gelb, weiß und rot verteilt. Mal was anderes als Schwenker, jedoch wurden zu wenige verteilt und so sah das Gesamtbild ein bisschen verloren aus. Trotzdem ein ansehnliches Bild. Optisch gaben die Dresdner auch ein starkes Bild her, der Gästeblock platzte aus allen Nähten und erstrahlte im typischen Dresden-Gelb. Die Ultras Dynamo hatten zuvor zum Antanzen in gelben Shirts gebeten, was die meisten auch befolgten. Am Zaun hingen die üblichen Klassiker wie die Ultras Dynamo Auswärtsfahne, „Official SGD Hooligans“ oder „Kinder der Wende“. Es lässt sich wohl nicht drüber streiten, dass Dresdens Zaunfahnenkultur zu den ausgeprägtesten und schönsten in ganz Deutschland gehört. Auch ansonsten war viel Material an Bord, welches während des ganzen Spiels über konstant in Bewegung blieb. Da meckern anscheinend nicht so viele über Sichtbehinderung! Ergebnis: Ein optisch fantastisches Bild die vollen 90 Minuten. Das Spiel begann so wie es die ganze Spielzeit weiterging und auch endete. Spannend und spielerisch auf hohem Niveau, sehr schön anzusehender Fußball von beiden, in dem die Eintracht aber dann doch Vorteile hatte. Die ersten Chancen gab es früh, die Braunschweiger ließen Dynamo in der Anfangsphase nicht ins Spiel kommen und drückten aufs Tor. Nach 9 Minuten wurden die „Löwen“ auch belohnt und Dominick Kumbela köpfte das 1:0. Lange dauerte der Jubel nicht, Maik Kegel glich durch einen abgefälschten und dadurch unhaltbaren Schuss nur 4 Minuten nach dem Auftakttor aus. Im Gästeblock



blitzte das erste und (leider) letzte Mal heute Pyro auf, was allerdings ein wenig unterging. Weder Schiedsrichter, Stadionsprecher oder der Braunschweiger Anhang reagierte darauf. Letzteres stimmte mich wirklich positiv. Wenn man für Fanfreiheit und bedachtem, legalen Umgang von Pyro ist, dann darf man meiner Meinung nach nicht pfeifen, auch wenn es bitter ist, im eigenen Stadion von den fremden Fans etwas leuchten zu sehen. Wenn gepfeiffen wird, habe ich immer das Gefühl, die Aktion wird eher als Straftat verurteilt, denn als rivalisierender Akt gesehen. Obwohl der Schiedsrichter anscheinend nicht so der Eintracht Fan war, konnte sich der BTSV am Ende eines spannenden Spiels gegen nervige Fehlentscheidungen und aggressiv kämpfende Dresdner durchsetzen. Den 2:1 Endstand besorgte der ehemalige Freiburger Dennis Kruppke mit einem wirklich sehenswertem Solo und einem anschließendem eiskalten Abschluss. Eine überzeugende Gesamtleistung dieser Mannschaft; wenn dieses Niveau gehalten werden kann, sehen wir Eintracht Braunschweig nächste Saison



wohl in der 2. Bundesliga. Aber auch Dynamo Dresden braucht sich nicht zu verstecken, die Spielweise ist für den Gegner sehr unangenehm. Für mich ein kleiner Geheimfavorit, vor allem jetzt nach der Verpflichtung von Christian Fiel ;- ) Die Stimmung auf der Heimseite war in Ordnung, Cattiva Braunschweig hatte ihr (nicht so schönes) Material dauernd im Einsatz und überraschenderweise wurde fast nur Melodisches gesungen und Klassiker waren eher die Seltenheit. Verwunderlich, da die sonstige Fanszene den Ultras Braunschweig immer genau das vorgeworfen hatte, doch jetzt steigen viele sogar auf diese neuen Melodien ein... Die Südkurve zusammen sang häufiger als Kurven es in anderen Stadion tun, aber den Großteil sang Cattiva und Block 9 dann doch alleine. Zwar ausdauernd, konnten aber damit auch keine Bäume ausreißen. Die perfekte Akustik im Stadion kam ihnen natürlich nur zugute. Dresden legte von Beginn an gut los und hielt das Niveau bis zum Ende, trotz Niederlage, aufrecht. Mit dem Dach und vielen singfreudigen „Dynamos“ ein relativ stimmungswaltiger Auftritt, wie wir uns das erwartet hatten. Allerdings hätte noch mehr gehen können, Szenen wie Frankfurt, Rostock, Stuttgart oder Dortmund sind da mit ihren Auswärtsauftritten ein paar Schritte voraus.

Was lässt sich sonst noch sagen? Cattiva zeigte zur zweiten Halbzeit noch eine kleine Aktion. Im Block 9 wurden blaue Leibchen verteilt und der Spruch „Ihr in Gelb – Wir in Blau – Alle für den BTSV“ blitzte auf einer Folie auf. Netter Idee, hätte man sich aber auch für ein anderes Spiel aufsparen können, um die Aktion vielleicht noch größer zu machen. Trotzdem ganz gut. Die in der Fanszene ungenutzten Ultras Braunschweig, die vor 3 Spielzeiten ihr Dasein im Stadion aufgrund von Stadionverboten und massiven Streitigkeiten innerhalb der eigenen Szene aufgaben, erschienen im Gegensatz zu den Erwartungen mancher nicht. Gerüchten aus dem Braunschweiger Fanforum zufolge sollen nicht alle Stadionverbote ausgedient sein und die Gruppe werde erst wieder geschlossen bei Profispielen auftreten, wenn jedes Mitglied wieder rein darf. Das solle dann nächste Saison sein. Hört sich konsequent an, mal sehen wie UB aufgenommen wird, wo sie sich hinstellen werden/können/dürfen und wie das Verhältnis zu Cattiva ist. Wir werden diese Saison wohl noch diverse Wasserball- und Handballbilder zu sehen bekommen.

Zurück am Braunschweiger Hauptbahnhof glänzte die Polizei mit Anwesenheit in großen Zahlen, obwohl der Großteil der Gäste schon weg war. Auf jeden der übrig gebliebenen Dresdner kamen 2 Polizisten, so schien es. Besonders amüsant war eine Diskussion, die wir mit einer Polizistin hatten, welche uns partout nicht glauben wollte, dass wir weder Braunschweiger noch Dresdner sind. „Wenn ihr Ärger macht, dann gibt's Ärger“. Der Spruch wird ein Klassiker werden für uns 4! Unsere Rückfahrt verlief bis vor das Ruhrgebiet ruhig, allein ein paar Dynamo Fans aus Hamburg konnten das ein oder andere Mal ein hämisches Schmunzeln auf unsere Gesichter zaubern. Die Jungs nahmen echt kein Blatt vor den Mund, für andere Mitfahrer wohl „unterste Schublade“, aber man darf nicht immer alles so ernst nehmen. Mitten auf dem Weg hörten wir natürlich auch von der Katastrophe auf der Loveparade, wo ein Teil von uns eigentlich auch mal kurz vorbeischaun wollte. Darauf möchte ich aber nicht weiter eingehen, an dieser Stelle von mir ein Beileid an die Hinterbliebenen der Opfer. Da dadurch der Zugverkehr natürlich unglaublich stockte, kamen wir erst irgendwann um 1 Uhr oder 2 Uhr oder 3 Uhr an, ich weiß es nicht mehr, ich war einfach zu müde. Insgesamt ein toller Trip, der am Ende leider noch überschattet wurde. (Koala)

### Dynmao Moskau - Krylja Sowjetow Samara 1:1 (0:0)

31.07.2010, Arena Khimki

Wenn man von Länderspielen nur bedingt begeistert ist, wird einem der Fußballentzug in der Sommerpause irgendwann gefährlich. Glücklicherweise meinte es der russische Spielplan gut mit uns. Drei Spiele in der ehemaligen Sowjet-Metropole. Auch ein günstiger Flug war recht schnell gefunden und die Visa bestellt. Trotzdem blieb der Trip bis zuletzt einer ins Ungewisse. Rauchschwaden und Smog bedrohten die Gesundheit und wir fürchteten schon eine Absage. Aber das Glück blieb uns hold. Wir verbrachten den gesamten Samstagvormittag mit Sightseeing für Finanzbewusste. Alles was Geld kostete wurde gemieden, einschließlich der U-Bahn, was uns unsere Waden abends dankten. Den roten Platz ließen wir uns aber nicht nehmen und posierten zum Moskau-Standardfoto vor der Sankt Basilius Kathedrale. Später besuchten wir noch das Lenin-Mausoleum. Ganz ehrlich, es war schon ein komisches Gefühl, einen Toten, der fast wie eine Puppe wirkte, zu sehen. Das Innere des Mausoleums tut sein Übriges dazu, es ist dunkel und kalt. Ich frage mich immer noch, was das wohl für ein Gefühl für die sehr jungen Soldaten sein muss, welche ihn über Stunden bewachen. Soldaten sind allgemein ein gutes Stichwort. Überall in der Stadt ist man umgeben von Soldaten und Polizisten und zwar in einem Ausmaß, welches eher das Gefühl der Unsicherheit als der Sicherheit auslöste. Es ist mir nicht möglich, meinen Eindruck von Moskau mit einem oder zwei Adjektiven

zu beschreiben, zu unterschiedlich waren die Eindrücke. Also ging es abends mit einer Menge undefinierter Eindrücke auf zum ersten Spiel auf russischem Boden. Das Stadion in Chimki liegt etwas außerhalb von Moskau und war zu Fuß nicht zu erreichen. Also mussten wir uns der U-Bahn und später auch der Taxi-Mafia bedienen. Das Stadion selbst versprüht nur wenig Charme, ist es doch einer dieser unsäglichen Neubauten. Doch der Klub, Dynamo Moskau, hat eine recht interessante Geschichte, welche nur klitzekleine Parallelen zum Berliner FC Dynamo aufweist. Wahrscheinlich auch nur zufällig. So galt Dynamo Moskau zu



Zeiten der Sowjetunion als KGB Klub und konnte in dieser Zeit 11 UdSSR Meisterschaften, 6 Pokalsiege und den Einzug ins Finale des Europapokal der Pokalsieger 1972 feiern, während sich die Titelsammlung in der russischen Föderation auf einen Pokalsieg 1995 beschränkt. Heute gilt Dynamo als die Nummer 3 in Moskau hinter Spartak und ZSKA. Wo wir schon bei Historie sind, sollte auch Dynamos wohl bekanntester Spieler erwähnt werden. So hütete kein Geringerer als Lew Iwanowitsch Jaschin selbst das Tor von Dynamo. Er wurde zum einen zum Welttorhüter des 20. Jahrhunderts gewählt und ist zum anderen Namensgeber der Lew Jaschin Trophäe, welche seit 1994 an den besten Torhüter der Weltmeisterschaft verliehen

wird. Also ein Mann in den Dimensionen eines Andre Lenz! Für uns war an diesem Tag aber vor allem ein Spieler interessant. So gab Kevin Kuranyi sein Debüt im Trikot der Moskauer. Das eigentlich Interessante war der Hype, welcher um Kuranyi gemacht wurde. Er schmückte das Cover sämtlicher Sportzeitungen und auch Fanartikel mit Kuranyi-Aufschrift waren schwer zu übersehen. Man erwartet wohl das Gleiche, was man in Köln einst von Christoph Daum erwartete! Diese Erwartungen konnte Kevin aber nur sehr, sehr bedingt erfüllen, womit wir beim Spiel wären. Der selbsternannte Meisterschaftsfavorit kam über ein Unentschieden gegen den vom Abstieg bedrohten Klub aus Samara nicht hinaus. Kuranyi und Co wirkten bemüht, während sein Sturmpartner Andrej Voronin fast schon überfordert wirkte. Alles in allem nichts wirklich Tolles. Das Spiel war allenfalls schlechtes Bundesliganiveau. Auch die Ultras von Dynamo kann man bemüht nennen. Ein Pulk von ca. 500 Leuten supportete Dynamo von der Hintertortribüne mit kurzen Schlachtrufen und simplen Gesängen. Schon okay, aber halt nicht mehr. Die wenigen mitgereisten Fans aus Samara beschränkten sich weitestgehend aufs Fußballgucken und wachten erst nach dem Ausgleichstreffer auf und machten ein wenig Stimmung. (eater)

### HNK Rijeka – NK Hrvatski Dragovoljac 3:0 (1:0) Zuschauer: 3.000 (davon 3 aus Dragovaljac)

Sommerpause. Zeit zum Sammeln, Zeit zum Gedankenmachen, Zeit für Vorbereitungen und Zeit für Urlaub. Letzteren verbringen gerade drei Aachen Ultras an der Adriaküste in Kroatien, mit Zelt, Pavillon, Bier und Nudeln mit Ketchup auf einem Campingplatz direkt am Meer.

Wir alle mussten zum ersten Mal die kroatischen Grenzkontrollen über uns ergehen lassen, womit einhergeht, dass noch niemand die weniger strengen Einlasskontrollen eines Fußballstadions überwunden hatte. So bot sich in der von Jugendstilhäusern geprägten Küstenstadt Rijeka die Möglichkeit, dies zu ändern. Nachdem wir die Flutlichtmasten des Kantrida-Stadions erblickt und das Auto sicher abgestellt hatten, begaben wir uns zur Haupttribüne, wo die Hoffnung drei Stunden vor Spielbeginn an einer Frühkasse noch möglichst kostengünstige Tickets zu erwerben, dank freundlichem Ordnerpersonal nicht enttäuscht wurde. So konnten wir uns noch eine Weile an den Strand legen, der nur 100 Meter von der Tribüne entfernt ist. Wir waren uns einig: Die Lage dieses Stadions ist einfach nur traumhaft. Auf der einen Seite das kühle Nass und auf der anderen Seite die Gegengerade in Felsen gebaut, der 50 Meter steil in den Himmel ragt und somit die Lautstärke der Gesänge passiv verstärkt. Als die Stadione geöffnert wurden, verlagerten wir den Ort des kollektiven Chillens auf die Haupttribüne, nun hatten wir noch musikalische Begleitung aus den Lautsprechern: Obwohl kroatische Volksmusik teilweise schon grenzwertig ist – auch für tolerante Ohren. Nach und nach trudelte der Rest der ca. 3000 Zuschauer, davon 300-400 im Umfeld der heimischen Ultragruppierung Armada, jedoch leider nur drei Gästefans.



Armada steht in der Kurve, deren Bestuhlung durch ihren Namen versehen ist. Das Spiel begann und nach den ersten zehn Minuten stellten wir uns auf Fußball ein, wie wir ihn hoffentlich kommende Saison öfter von unserer Profimannschaft sehen werden – mit Herz, Leidenschaft und viel Kampf zeigten beide Teams direkt ihren Siegeswillen. Dabei kann man als Öcher auch auf technischen Schnick-Schnack verzichten, die anwesenden Fans hatten keine Wahl mehr – sie schienen davon aber nicht weniger begeistert zu sein. Trotz der Härte des Spiels sahen wir genauso wenig Karten in den 90 Minuten wie Pyrotechnik im Heimblock – keine. Untermalt vom Dauereinsatz 8 mittelgroßer Schwenkfahnen konnte man jedes Lied auch in der anderen Ecke des Stadions deutlich vernehmen, wobei der Felsen kräftig mithalf. Klatscheinlagen, Schalparade und einige Doppelhalter sorgten auch abseits des Spielfeldes für Aufsehen. Auf diesem nutzte die Heimmannschaft ihre Überlegenheit in der Offensive in der ersten Halbzeit nur einmal und ging somit verdient mit 1:0 in die Halbzeitpause. Auch in der zweiten Halbzeit änderte sich an der Art des Spiels nichts, nur die Gäste kamen nun auch zu einigen Torchancen, die sie jedoch alle aufgrund der technischen Mängel zum Teil kläglich vergaben. So erzielte Rijeka noch zwei weitere Treffer, der letzte wurde von dem

Torschützen auf südländische Art und Weise gefeiert. Er versuchte, die Abgrenzung zwischen Zaun und Spielfeld zu überspringen, stürzte, stand auf und ließ sich auf dem dann doch noch erklommenen Zaun von den Ultras feiern.

Das vorher leise Publikum auf den beiden Geraden erwachte nun zum Ende des Spiels doch noch und trug zumindest durch rhythmisches Klatschen zu der spätestens ab da tollen Fußballatmosphäre bei. Schlussspielf. Auto. Essen in der Stadt. Campingplatz. Meer. URLAUB! (LUnte)

### SSVg. Velbert – TSV Alemannia Aachen II 5:0 (2:0) Zuschauer: 700 (ca. 60 aus Aachen)

Zu oben genannten Spiel unserer Amateure machte sich ein vollbesetzter Ultras Bus auf den Weg. Frühzeitig erreichten wir das Stadion an der Sonnenblume und bekamen erstmal einen ziemlich großen Schock. Ein



riesiges Polizeiaufgebot war vor Ort und schon vor dem Spiel wurde unser Haufen eingekesselt und genau unter die Lupe genommen, obwohl weit und breit kein Mensch zu sehen war. Risikospiel oder was? Das ich nicht lache! Anscheinend vermuteten unsere ebenfalls anwesenden, tüchtigen SKB's einen Überfall von 100 Menschenfressern, die die Würstchenbude in alle Einzelteile zerlegen würden. Eine Gefahr für Leib und Leben für die Velberter Einwohner bestand heute zumindest nicht. Einige Polizisten mussten jedoch noch ihre Profineurose bedienen und irgendwelche sinnfreien Ansprachen halten, bei denen ich mir nur sehr schwer das Lachen verkneifen konnte. Zur Krönung wurde dann jeder noch beim Einlass wie ein Schwerverbrecher abgefimft, na ja, wird anscheinend mittlerweile zur Normalität im Wahnsinn der NRW Liga. Nachdem wir nach einigen Diskussionen wegen unserem Material das Stadioninnere betreten, hatten wir eine ganze Grade zur Verfügung, um uns einen günstigen Standort zu suchen. Schließlich entschied man sich für den Platz hinter der Bank unserer Mannschaft. Schnell noch den Zaun beflaggt und schon konnte es losgehen. Sah gut aus! Zum Einlaufen präsentierten wir ein wenig Konfetti und umso mehr Fahnen und anderen Tifo. Man legte gut los und konnte das Niveau auch das ganze Spiel über beibehalten. Für so einen Kick war der Support echt in Ordnung, wobei dieser von der glühenden Hitze und dem schlechten Spiel unserer Mannschaft beeinflusst wurde. Das Spiel hat eigentlich keine Erwähnung verdient. Alemannia ging sang- und klanglos mit 5:0 unter. Eine unterirdische Leistung, die alte Erinnerungen an den Saisonbeginn unserer Profis weckte. Schließlich packte Mensch seinen Krempel zusammen und erreichte nach kurzer Fahrt und ohne einer Sonnenblume etwas zuleide getan zu haben wieder unsere schöne Heimatstadt. (Black)

### Sportfreunde Siegen – TSV Alemannia Aachen II 0:0 (0:0) Zuschauer: 1.504 (ca. 150 aus Aachen)

Das letzte Auswärtsspiel der Saison unserer Zweiten stand an, Gegner waren die Sportfreunde aus Siegen. Es wurde zum Saisonabschluss noch mal richtig mobilisiert und so rollten 2 überfüllte Aachen Ultras Busse, inklusive 9 Freunden aus Freiburg, und ein Bulli, der direkt aus Ungarn kam, gen Siegerland. Bei Amateurspielen kann man sich wie gewohnt keine Karten im Vorverkauf sichern, so dass sich alle vor Ort mit jenen eindecken mussten. Warum dann jedoch nur ein Kartenhäuschen geöffnet war, obwohl mit einem etwas größeren Aachener Anhang zu rechnen war, frage ich mich bis heute. Außerdem war nur ein Einlass offen und so zogen sich die akribisch genauen Kontrollen sehr in die Länge. Dass man sich nicht ausziehen musste war alles, jedoch blieben die Ordner die ganze Zeit ruhig und schließlich gelangte all unser Material

bei gewünscht ins Stadioninnere. Es hatten noch nicht alle das Leimbachstadion betreten, da erblickte man auch schon ein paar Gestalten aus Koblenz, welche uns nach dem Ausstieg aus einem Sonderbus dann auch direkt ganz Ultra-like als Söhne von Prostituierten titulierten und böse am Zaun rütteln wollten. Gekonnt ignorierten wir diese netten Gesten und ließen uns nicht auf das Spielchen ein. Hinter 10 Zäunen und dutzenden Polizisten zu pöbeln und einen auf dicken Max zu machen, kommt nicht bei jedem cool und gefährlich an. Wir sammelten uns vor dem Block und enterten diesen 15 Minuten vor Spielbeginn mit Gesang und etlichem Tifo und supporteten daraufhin die komplette Zeit durch. Meiner Meinung nach eine sehr gelungene und überzeugende Aktion, was auch mit einigen staunenden Blicken aus dem Block der Siegener bestätigt wurde. Die zweite Halbzeit wurde mit einigen schwarzen und gelben Wurfrollen eingeläutet, um danach wieder Vollgas zu geben. Vom Support her sicherlich mit das Beste in dieser Saison – Konstant laut, emotional und länger als 90 Minuten. Die Siegener Ultras um die Turnschuhcrew konnten mich an diesem Tag, trotz Unterstützung vom Inferno Koblenz, nicht vom Hocker reißen. Vor allem nicht, wenn man bedenkt, wie heiß sie doch anscheinend auf uns waren! Auch kenne ich es von uns jedenfalls anders, wie ein Besuch von Freunden aussieht. Unsere



Freiburger Freunde stehen bei Spielen in unserer Mitte und unterstützen die Alemannia nach ihren Möglichkeiten mit, genauso wie wir im Gegenzug auch bei Spielen des SCF. Daher kam es mehr als lächerlich daher, wie sich einige Koblenzer die Zeit damit vertrieben, im angrenzenden Sitzplatzblock rum zu sitzen. Wahrscheinlich gefielen ihnen unsere Lieder besser, als die ihrer Siegener Freunde (?). Das Spiel selbst war die ganze Zeit über offen und beide Mannschaften hatten gute Chancen. Gerechterweise endete es 0:0 und somit wurde uns ein versöhnlicher Saisonabschluss geboten. Die Mannschaft wurde verabschiedet und schließlich war die Sommerpause eingeläutet. Ebenso verabschiedeten wir unsere Freiburger Freunde, auch hier noch mal ein Riesen Dankeschön für euren Besuch. Mit einem guten Gefühl im Bauch, begaben sich die Insassen unserer Busse wieder in Richtung Kaiserstadt. (Black)

**TSV Alemannia Aachen – MSV Duisburg 1:1 (0:1)**  
**Zuschauer: 22.507 (ca. 700 aus Duisburg)**

34. Spieltag der Saison 2009/2010. Heimspiel gegen den Meidericher SV. Vor dem Spiel hatten viele wohl nur einen Gedanken - Diese Saison zumindest mit einem positivem Abgang im letzten Spiel endlich abzuhaken. Denn allzu viel Positives gibt es aus diesem Jahr nicht zu berichten. Sinnfreie Stadionverbote überkamen uns als Gruppe und so mussten einige unserer Freunde fast die Hälfte der Saison immer wieder an den Stadionebenen verabschiedet werden. Unser neues, tolles Stadion entpuppt sich als ein seelenloser Betonklotz, der dem einen oder anderen Tränen in die Augen treibt, wenn er zurück denkt an die alten Tage im S-Block. Die Spaltung innerhalb der Fanszene ist im vollen Gange. Auch heute war es wieder so, dass man in Sachen Support ein Gegeneinander beobachten konnte. Der untere S3 ließ sich davon aber nicht beirren und so konnte man sein eigenes Ding durchziehen, was am heutigen Tag auch ganz gut funktionierte. Zum sportlichen Teil an diesem schönen Sommertag lässt sich nicht viel sagen. Ein Gegentor in der ersten Hälfte, doch unsere Elf auf dem Rasen blieb vor Schluss noch aus. So konnte zumindest ein, wenn auch wertloser Punkt in Aachen gehalten werden. Nach dem Spiel galt es dann, die Spieler zu verabschieden, die Alemannia von nun an nicht mehr begleiten werden. Besondere Aufmerksamkeit galten dabei Reiner Plaßhenrich und Christian Fiel, die 6 Jahre im Alemannia Trikot ihren Dienst verrichteten. Von unserer Seite gab es ein Spruchband dazu: „Danke für 6 Jahre Hingabe für Schwarz-Gelb, Heini und Fielo“. Zur neuen Saison wird es also einige personelle Veränderungen geben, inklusive einem neuen Cheftrainer. Man darf gespannt sein! Zum Abschluss chillten wir abermals im Fanprojekt, mit Essen und Trinken zu moderaten Preisen. Man ließ den heutigen Tag und die vergangene Saison Revue passieren und verabschiedete sich in die Sommerpause. (Black)



**ETB Schwarz Weiß – TSV Alemannia Aachen 1:2 (0:2)**  
**Zuschauer: 2.960 (ca. 1.800 aus Aachen)**

Das alljährliche Highlight der Sommerpause ist ohne Diskussion die Pokalauslosung. Man verbringt den Abend in geselliger Runde und fiebert einem hoffentlich interessanten Los entgegen. Hatten wir letztes Jahr noch einen richtigen Knaller mit dem Torgelower SV Greif gezogen, waren die Auslosungspartie und die Stimmung bereits mit der zweiten Ziehung beendet. Der Essener Turnerbund Schwarz-Weiß verstand es nicht, Jubelorkane auszulösen. Ein Gegner, der in den letzten Jahren immer wieder die Klingel mit unseren Amateuren kreuzte und dabei nie für ein Fußballhighlight sorgte. Nur einer der Ab- oder Aufsteiger wäre schlimmer gewesen. So rechnete man mit einem ereignislosen Tag und einem sicheren Weiterkommen. Jedoch war es die eigene Szene, die dem Spiel doch einen gewissen Charme verlieh. So sollte das Spiel das erste mit zwei Aachener Ultragruppierungen sein. Würden wir es schaffen, gemeinsam zu arbeiten oder würde ein Konkurrenzkampf entflammen? Was wird alles anders sein? Wenn wir ehrlich sind, wurde es trotz dieser Vorzeichen zu genau dem tristen Saisonauftakt, den man befürchtet hatte. Die beiden Gruppen schienen sich beide noch in der Sommerpause zu befinden, was einen recht mageren Support zur Folge hatte. Über weite Strecken klappte die Zusammenarbeit einigermaßen, wobei es auch hier akuten Handlungsbedarf gibt. Trotzdem wurde versucht, gemeinsam zu singen, obwohl es auch hier immer mal wieder zu Abstimmungsproblemen oder kleineren Machtkämpfen kam. Es bleibt zu hoffen, dass diese bald behoben sind, so was hilft ja keinem. Zudem gaben sich einige Aachener die Ehre, welche seit Jahren nicht den Weg ins Stadion gefunden hatten. Teilweise freute man sich, teilweise wunderte man sich! Bleibt abzuwarten, ob dies eine Ausnahme war oder ob man in Zukunft wieder mit besseren Zahlen auswärts aufwarten kann. Das Spiel selbst war auch so eine Sache. Aachen war schon überlegen, aber leider nicht konsequent. So stand es nach der Halbzeit nur 2:0 und nicht 6:0, was durchaus möglich gewesen wäre. Am Ende blieben Marco Högers Elfmetererfasser und das Tor von Manuel Junglas die einzigen Tore auf Aachener Seite. Anstandshalber muss an dieser Stelle auch noch Tobias Ritz erwähnt werden, denn es war nicht nur fehlende Konsequenz, die Aachen vorm Tor scheitern ließ. Der Torwart der Essener machte ein beeindruckendes Spiel. Er hielt in der zweiten Halbzeit den Kasten komplett sauber und durfte auch noch den Essener Anschlusstreffer bejubeln, welcher unnötig noch mal Aufregung ins Spiel brachte.



Festzuhalten bleibt am Ende nur, dass wir weiter gekommen sind und dass das neue Motto „Auf Gedeih und Verderb“ stimmt, denn die Trikotfarbe unsere Mannschaft verdarb mir echt die Laune. Zum Abschluss noch einen herzlichen Dank an die 14 Freiburger, welche wieder einmal keine Kosten und Mühen gescheut haben, uns bei diesem Kick zu unterstützen. (eater)

## >> NACHGEDACHT

### Die Kaiserplatzgalerie

Die Aachener Innenstadt ist geprägt durch kleinere Geschäfte, welche sich in den Erdgeschossen und den unteren Etagen der ins Stadtbild passenden Gebäude befinden. Natürlich gibt es auch modernere Bauten, welche sich jedoch mit ihrem Stil in das Bild einfügen. Begutachtet man nun die Baupläne, welche durch ein Architektur-Büro für die Bebauung der unteren Adalbertstraße bestehen, fällt einem ein gewölbtes und komplett verglastes Monstrum in die Augen, welches sich in keinsten Weise an die bestehenden Gebäude anpasst. Die untere Adalbertstraße ist wahrlich nicht das schönste Fleckchen unserer Kaiserstadt, sie aber einseitig auf voller Länge zwischen der Kirche St. Adalbert und dem Kugelbrunnen niederzureißen und durch die so genannte „Kaiserplatzgalerie“ zu ersetzen, erscheint beinahe größenwahnsinnig. Dennoch mussten die ersten Gebäude bis dato weichen. Im ersten Augenblick mag dieses Projekt mit seinen 130 neu entstehenden Geschäften und den damit verbundenen Arbeitsplätzen verlockend klingen, bedenkt man aber die Notwendigkeit dieser Geschäfte, erkennt man, dass diese eben nicht notwendig sind. Die sich momentan in der Innenstadt befindlichen Geschäfte decken beinahe alle nötigen und auch unnötigen Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung; ob die geplante, neue Geschäftskulisse deshalb großen Anklang finden wird, ist fraglich. In diesem Zusammenhang kann man auch die „Aachen Arkaden“ nennen, welche 2008 in ca. zwei Kilometern Entfernung am Bahnhof Rothe Erde eröffnet wurden. Dieses „Einkaufszentrum“ mit verschiedenen Geschäften aller Couleur erfreut sich keiner großen Beliebtheit und die Inhaber der sich dort befindlichen Geschäfte beklagen sich über schwache und sinkende Umsätze. So bleiben die Befürchtungen, auch nach den positiven Prognosen durch Ratsmitglieder und dem Oberbürgermeister, eines unwirtschaftlichen Baus, welcher eher aus Prestige, als aus der Notwendigkeit heraus erbaut werden soll, bestehen. Auch die Anwohner des Viertels sowie viele weitere Bürger der Stadt scheinen mit dem Vorhaben verständlicherweise nicht einverstanden zu sein. So gründete sich die Bürgerinitiative „Kaiserplatzgalerie? Nein Danke!“, welche sich gegen den Bau der überdimensionierten Galerie auflehnt. Mehr Informationen dazu auf: [www.kaiserplatzgalerie-nein-danke.de](http://www.kaiserplatzgalerie-nein-danke.de)



## >> KLEINE STADTGESCHICHTEN

### Die Wettersäule

Einige werden sich beim Lesen der Überschrift sicherlich fragen, was ein solcher Artikel in unserem Müllejan zu suchen hat, welcher im Rahmen eines Fußballspiels verteilt wird. Die Antwort ist einfach; natürlich liegt der Fokus unserer Gruppe auf den Vorgängen im Verein Alemannia Aachen, dennoch hat die Stadt Aachen, in welcher wir leben, welche wir auch bei jedem Spiel in einer gewisser Weise repräsentieren, einen nicht zu unterschätzenden Stellenwert. In dieser Rubrik werden fortan „kleine Stadtgeschichten“ Platz und ihren Weg ins Stadion finden. Auswärtige, welche in den abendlichen Himmel unserer Stadt schauen oder in einem Zug den Aachener Hauptbahnhof passieren, werden sich oftmals fragen, was dort oben blinkt und ein blaues, gelbes oder weißes Licht über die Stadt wirft und vor allem, welchen Zweck es erfüllen soll. Die Aachener hingegen wissen dieses Gebilde zu deuten und es erfüllt einen simplen Zweck. Denn diese Kugel auf einer Säule informiert neben den TV-Nachrichten und dem Internet auf eine eigene und beinahe einzigartige Art über das Wetter des kommenden Tages. Sie wird schlicht Wettersäule genannt, entspricht aber nicht den gleichnamigen Messinstrumenten, wie sie im 19. Jahrhundert verbreitet und auch in Aachen vorzufinden waren, sondern ist vielmehr ein Medium, um Wettervorhersagen zu verbreiten, welches einen Großteil des Stadtbereiches erreichen kann. Um diese Aufgabe zu erfüllen, steht die Wettersäule auf einem Verwaltungsgebäude der Stadt in unmittelbarer Nähe zum Aachener Hauptbahnhof. Mit ihrer Eigenhöhe und dem Standort auf dem Dach des so genannten „Hochhauses“ erreicht sie eine Gesamthöhe von über 40 Metern und ist somit auch



aus der Entfernung gut zu erkennen. Erbaut wurde sie zwischen 1956 und 1958 nach einem New Yorker Vorbild und 1958 von der Stadt Aachen in Betrieb genommen. Anfang der siebziger Jahre häuften sich Probleme und Fehlfunktionen der Anlage, sodass die Wettersäule 1974 stillgelegt wurde. Der Aachener Energieversorger Stawag übernahm diese und reparierte sie in den folgenden drei Jahren. So konnte die Wettersäule 1977 wieder in Betrieb genommen werden und die Aachener mit Wettervorhersagen für den kommenden Tag versorgen. Sechs Jahre später wurde die Wettersäule komplett überholt und erneuert und 2008 komplett gereinigt. Seitdem leuchtet sie jede Nacht ununterbrochen in den Aachener Himmel. Die Wettersäule, auf den ersten Blick eine Randnotiz in unserer Stadt, welche diese aber wieder ein Stück einzigartiger und liebenswerter macht.



### Lieder der Kurve

- "Oooooo Alemannia Aachen! [...] Oooooo come on TSV! Wir lassen dich nie im Stich, drum singen wir dieses Lied für dich! Du bist mein Stolz und meine Liebe - TSV! (Melodie: Eigenkreation!)"
- "TSV Alemannia, jedes Spiel sind wir für dich da und eins weißt du ganz genau: Wir lieben nur dich ATSV! Lalala..."
- "Wir sind Aachen! Alemannia Aachen! Seit mehr als hunderte Jahren - für immer Turn- und Sportverein!"
- "Klatscht in die Hand, zieht mit Aachen durch das Land irgendwie, irgendwo, irgendwann! Singt laut im Chor, peitscht die Mannschaft damit vor irgendwie, irgendwo, irgendwann! Lalala..."

Heute gibt es am Ultras Stand neben den üblichen Fanartikeln, einen neuen hochwertigen Web-schal für 10€, eine Menge neuer Buttons für je 1€ und die neue Blickfang Ultra' Ausgabe für 3€!

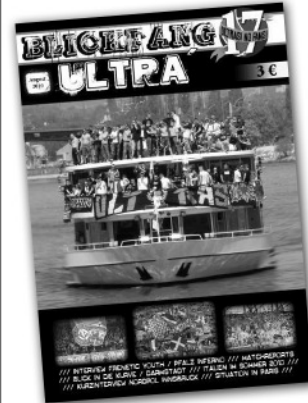
**Ultras-Stand**

Stand unter der Süd zwischen Block S3 & S4 (Verkauf außen!)



**BUTTON JE 1 EURO!**

**BFU#17 3 EURO!**



### >> TERMINE



- So, 22.08.10, 15:00 Uhr  
Südstadion Köln  
Fortuna Köln - Alemannia Aachen II
- Sa, 28.08.10, 15:00 Uhr  
Tivoli  
Alemannia Aachen II - Erkenschwick
- So, 29.08.10, 13:30 Uhr  
Wildpark Stadion  
Karlsruher SC - Alemannia Aachen
- So, 05.09.10, 15:00 Uhr  
PCC-Stadion  
VfB Homberg - 1. FC Kaiserslautern
- Sa, 11.09.10, 15:00 Uhr  
Tivoli  
Alemannia Aachen II - Germ. Windeck
- So, 12.09.10, 13:30 Uhr  
Fürther Ronhof  
Kleeblatt Fürth - Alemannia Aachen
- So, 19.09.10, 15:00 Uhr  
Stadion an der Sonnenblume  
SSVg Velbert - Alemannia Aachen II

### >> IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Aachen Ultras 1999

**Kontakt:**  
[www.aachen-ultras.de/](http://www.aachen-ultras.de/)  
[mullejan@aachen-ultras.de](mailto:mullejan@aachen-ultras.de)

**Erhältlich:**  
Am Ultras Stand unter der Südtribüne und an den Eingängen zu Block S3. Ebenfalls nach jedem Spiel als .PDF Download auf unserer Homepage.

**Auflage:**  
ca. 500

**Preis:**  
Kostenlos!



# ULTRAS